

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

450 (27.9.1921) Abendausgabe

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elener-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von
Karl Schönbauer.
Schriftleitung:
Gunnar Wälder Schneider.
Verantwortlich: Volpert und Wirth
Redaktion: K. W. Schneider, Volpert
Baden: Martin Schönbauer, Karlsruhe
Baden: K. W. Schneider, Wälder
Unterredaktion: K. W. Schneider, Wälder
Verwaltung: K. W. Schneider, Wälder
Druck: K. W. Schneider, Wälder
Verlag: K. W. Schneider, Wälder
Schriftleitung: Nr. 86
Schriftleitung: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle:
Karl- und Kammstraße- Ecke, nächst
Karlstraße und Marktstraße.
Postamt: Karlsruhe Nr. 8359.

Seitens-Verlag:
In Karlsruhe: Im Verlag
und in den Filialen abgedruckt
monatlich M. 6.—, frei ins Haus
abgegeben M. 6.75.
K. W. A. S.: Von unseren Anzeigen
bezogen M. 6.75. Durch die
Voll-einst. Aufnahme M. 6.75.
Einzel-Nr. 20 Pfennig.
Anzeigen:
Die Spalte Nonpareille M. 1.50.
Zusatz M. 2.50. Stellenanzeige und
Familien-Anzeigen M. 1.50.— Die
Reklamenspalte M. 8.—, an 1. Stelle M. 8.50.
Bei Wiederholungen trittlicher Rabatt,
bei der Wiederholungszeit des Abends,
bei gerichtlicher Berechnung und Kon-
trollen außer Kraft tritt.
Für Anzeigen und Text der
Katholik kann keine Gewähr über-
nommen werden.
Im Falle höherer Gewalt, bei der
Voll-einst. Aufnahme der verbleibenden
oder nicht mehr bedruckten Blätter
der Redaktion.

Aufhebung der Sanktionen am Samstag?

Frankfurt a. M., 27. Sept. Wie aus Höchst a. M. gemeldet wird, sollen in der Nacht zum Samstag und Sonntag die Sanktionen und damit auch die Rheinbollgrenze aufgehoben werden. Eine amtliche Bestätigung hierüber konnte noch nicht erreicht werden.

Der amerikanische Senat u. die Friedensverträge

Washington, 26. Sept. (Drahtbericht.) Der Senat hat gestern die Besprechung der Friedensverträge mit Deutschland, Österreich und Ungarn begonnen. Senator Lodge eröffnete die Debatte und gab Kenntnis von dem Memorandum des Präsidenten Harding. 15 Demokraten sprachen gegen den Vertrag und brachten zahlreiche Zusatzanträge ein, die besonders gegen die Teilnahme Amerikas an der Ausführung des Versailler Friedensvertrages gerichtet sind. Die Kommission für Auswärtige Angelegenheiten hat ihrerseits einen Antrag angenommen, der sich gegen die Teilnahme Amerikas an den Reparationsfragen ausspricht. Präsident Harding und Hughes haben hervorgehoben, daß der Vertrag mit diesen Zusatzanträgen ratifiziert werde. Angesichts der Tatsache, daß die Kommission den Antrag angenommen hat, habe sie keinen Widerspruch erhoben.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen.

Paris, 27. Sept. (Drahtbericht.) Die Nachricht von der bevorstehenden Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus dem Rheinland hat hier einige Erregung verursacht. Der Korrespondent der Londoner „Times“ in Washington glaubt, daß man die Ausführungen des Senators Lodge bezüglich der Zurückziehung der amerikanischen Truppen nicht so auslegen dürfe, daß jede militärische Beteiligung der Vereinigten Staaten bei der Besetzung des Rheinlandes auf brüste Art und Weise aufhören werde. Wahrscheinlichkeitsmäßig glauben, daß die amerikanischen Heeresbestände nach und nach auf ein Minimum zurückgeführt werden, das geeignet sei, die Wünsche der Vereinigten Staaten zu wahren. Diese Information der „Times“ befindet sich wie der „Antragsgegner“ bemerkt, in formalem Widerspruch mit einer Nachricht, die die „Chicago Tribune“ gestern veröffentlichte, nach der die amerikanischen Truppen nur die Ankunft von Transportmitteln abwarten, um nach und nach zurückzuführen.
In der „Liberty“ beschäftigt sich gestern Abend Jacques Bainville mit der gleichen Frage. Er schreibt: Wenn die Truppen des Generals Ulland Koblenz verlassen werden, wird nicht sehr viel Mühe haben, sie zu evakuieren. Man muß jedoch bedenken, daß es ungerecht wäre, uns die Arbeit zu überlassen. Wenn wir gezwungen sind, dauernd Streikkräfte am Rhein zu unterhalten, so tun wir dies nicht zu unserem Besten. Es ist vielmehr, weil die Friedensverträge nicht auf sind und Frankreich unter den Waffen bleiben muß. Die Antwort ist bereit für den Fall, daß in Washington Frankreich des Militarismus beschuldigt werden sollte.

Japans Vorschläge über Kiautschou.

Die in einem Telegramm kurz zusammengefaßten Vorschläge Japans, die als Grundlage zu Unterhandlungen zwischen japanischen und chinesischen Bevollmächtigten dienen sollen, haben folgenden Wortlaut:
1. Das Recht auf Kiautschou nebst den übrigen ursprünglichen Deutschland eingeräumten Rechten in dem 50 km-Streifen um die Bucht von Kiautschou herum wird China zurückgegeben. — 2. Die japanische Regierung verzichtet auf die Pflicht, in Tientsin eine ausschließlich japanische oder eine internationale Niederlassung einzurichten, vorausgesetzt, daß China sich verpflichtet, aus eigener Anzeigung das ganze Hochgebiet Kiautschou als Handelshafen zu öffnen, und Angehörigen sämtlicher fremden Staaten zu erlauben, dort ungehindert zu wohnen und Handel, Gewerbe, Landwirtschaft oder sonstige berechtigte Geschäfte zu treiben, und daß es sich ferner verpflichtet, die bestehenden Rechte aller Ausländer zu achten. China wird ferner die Öffnung geeigneter Säbte und Ortschaften in der Provinz Schantung für die Niederlassung und den Geschäftsbetrieb der Angehörigen aller fremden Staaten bewilligen. Vorschriften für die Öffnung von Städten und Ortschaften gemäß dem Vorstehenden sind die chinesische Regierung nach Benehmen mit den beteiligten Mächten zu erlassen. — 3. Die Eisenbahn von Kiautschou nach Tientsin, sowie die dazu gehörigen Bergwerke werden als ein gemeinsames sino-japanisches Unternehmen betrieben. — 4. Japan verzichtet auf alle Vorrechte mit Bezug auf ausländischen Bestand für Personen, Kapital und Güter, wie diese in dem sino-japanischen Vertrag vom 6. Mai umschrieben sind. — 5. Die Rechte mit Bezug auf die Verlängerung der Eisenbahn Kiautschou-Tientsin, sowie das Anspruchsrecht für den Bau der Eisenbahn Tientsin-Weihai sind der gemeinsamen Betätigung der internationalen Finanzgruppen in China überlassen. — 6. Das Verhältnis des Zollamts Tientsin als eines Bestandteils des gesamten Zollwesens Chinas wird durch unrischen als unter der deutschen Herrschaft. — 7. Staatseigenen, das in dem Hochgebiet Kiautschou zu Verwaltungszwecken hat die Erhaltung und der Betrieb der öffentlichen Werke und Anlagen vorher zwischen der Regierung Japans und Chinas vereinbart werden. — 8. Zur Vereinbarung eingehender Bestimmungen für die Ausführung der im vorstehenden enthaltenen Regelungen, sowie die Behandlung anderer darin nicht enthaltener Gegenstände werden die Regierungen Japans und Chinas ihre Bevollmächtigten so bald wie möglich bestellen. — Die japanische Regierung hat aus mehr als einem Anlaß ihre Bereitwilligkeit bekundet, die Abberufung der gegenwärtig an der Bahnstrecke Kiautschou-Tientsin stationierten Truppen zu veranlassen, vorausgesetzt, daß China eine Polizeimacht errichtet, die den Schutz der Bahn übernimmt. Sobald die chinesische Regierung eine solche Polizeimacht gebildet und der japanischen Regierung Kenntnis davon gegeben hat, werden die japanischen Truppen abgezogen, der chinesischen Polizei die Obhut über die Eisenbahn zu übergeben und sich dann sofort zurückzuziehen. Es ist jedoch so zu verstehen, daß die Angelegenheit der Bildung einer chinesischen Polizei für die Bewachung der Bahnstrecke Kiautschou-Tientsin ferner Erwägung zwischen China und Japan vorbehalten bleibt.

Valuta und Reparation.

In Berlin ist das sogenannte Garantiekomitee der Entente einberufen, das seit Juli in ständiger Berührung mit der deutschen

Regierung geblieben ist. Dem Garantiekomitee wird zunächst die deutsche Kriegslastenkommission mitteilen, mit welchen Mitteln die bisher bezahlten Reparationsraten beschafft worden sind und welche Erfahrungen man auf deutscher Seite dabei gemacht hat. Die Devisenlage des deutschen Reiches wird zur eingehenden Erörterung gelangen und man wird versuchen, neue Wege für die Beschaffung der späteren Reparationsraten zu finden. Bei dieser Gelegenheit werden sich wohl die Ententevertreter davon überzeugen können, daß die Meinungen der Pariser Presse grundlos waren, in denen behauptet wurde das deutsche Reich befähigt mit Absicht den Kurs der Mark und Arbeit bewahrt auf den eigenen Bankrott hin. Der im Zusammenhang mit dem Kurssturz der Mark stehende Sturz der französischen Währung wird wohl auch in Frankreich dahin aufzufassen gewirkt haben, daß keine bewußte Absicht dazu gehört, damit derartige Bewegungen eintreten können. Die Reparation als solche reicht völlig aus, um diese Vorgänge zu begründen. Der Zusammenhang des europäischen Wirtschaftslebens, der durch die erwähnte Parallelbewegung der deutschen und französischen Valuta besonders häufig geworden ist, erfordert eben einen Abbau nicht gerade der Bestimmungen des Versailler Vertrages, der wohl noch nicht erreicht werden kann, aber doch wenigstens den entscheidenden Abbau des wirtschaftserstörenden Geistes, aus dem heraus dieser Vertrag gemacht worden ist.

Die Münchener Berliner Verhandlungen.

München, 26. Sept. (Drahtbericht.) Das Ergebnis der zwischen der bayerischen Staatsregierung und der Reichsregierung gepflogenen Verhandlungen über den Erlaß der Reichsregierung vom 29. August über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern wird morgen nachmittag Gegenstand der Beratungen des Verfassungsausschusses des Landtages sein. Um der Entscheidung des Landtages nicht vorzugreifen, wurde von einer Veröffentlichung des Wortlautes der Vereinbarungen Abstand genommen. Bedauerlicherweise ist durch eine Indiskretion eine unrichtige Darstellung erfolgt und der Eindruck erweckt worden, als ob nach den jetzt getroffenen Abmachungen das Reichsministerium des Innern selbständig eine Verfügung erlassen könnte und die Landesbehörden lediglich das Recht der Bescherde hätten. Das ist falsch. Im Gegenteil ist tatsächlich vereinbart worden, daß die Landeszentralbehörden allein das Recht erhalten, Erlasse von Verboten herauszugeben. Dem Reichsministerium des Innern ist das Recht eingeräumt, an die Landeszentralbehörden ein Erlaß von Verboten und Beschlagnahmungen zu richten. Wenn die Landeszentralbehörde glaubt, einem solchen Erlaß nicht Folge leisten zu können, so tritt die schiedsrichterliche Entscheidung der föderativen Instanz, der Reichsratsauschuss, ein.

Das neue tschechische Kabinett.

Prag, 26. Sept. Die heute bekanntgegebene Liste des neuen Kabinetts, das das ein Jahr amtierende Beamtensministerium Czerny ablöst, ist eine große Überraschung. So sehr auch seit den Verhandlungen der Parteien die austauschenden Namen wechselten, eines schien zu stimmen, daß nämlich der Führer der tschechischen Agrarier, der Abgeordnete Srecha, der sich im Auftrage des Präsidenten Masaryk den Verhandlungen unterzog, der zukünftige Ministerpräsident sein würde. Als Srecha im Sommer erkrankte, wurden aus diesem Grunde die Verhandlungen auf den Herbst verschoben. Es gab bis zuletzt keinen Anlaß, an der Ernennung zu zweifeln, zumal da Srecha noch gestern bei Masaryk war. Die heutige Veröffentlichung aber bringt fast durchweg andere Namen, als bisher genannt worden sind.
Ministerpräsident ist der bisherige Minister des Innern, Dr. Beneš, der auch das Auswärtige Amt behält. Beneš ist bekanntlich der besondere Vertrauensmann Masaryks. Das Ministerium des Innern übernimmt Czerny als einziger Beamter. Die übrigen sind Parlamentarier und wider Erwarten unpolitische Fachleute. An die Spitze des Finanzministeriums tritt der bisherige Leiter des staatlichen Bankamtes Komal, der seine Laufbahn als tschechischer Korrespondent der hiesigen böhmischen Unionbank begonnen hat. Handelsminister wird Ingenieur Komal, der zwar auch Abgeordneter ist, aber in seiner Eigenschaft als Sachmann berufen worden ist. Komal ist Großaktionär und Mitdirektor der Maschinenfabrik A.-G. Nowak u. Sohn. Die übrigen Ressorts sind von Parlamentariern besetzt. Eisenbahnminister ist ein Geistlicher geworden, der tschechisch-kerlische Vater Schramek, Justizminister Dolensky, Minister für Nationalverteidigung der Agrarier Udrzal, Minister für Post und Ernährungs der tschechische Sozialdemokrat Srba, Minister für soziale Fürsorge der tschechische Sozialdemokrat Habermann, Minister für Gesundheitswesen der tschechische Nationalsozialist Bobensky, Minister für öffentliche Arbeiten der Nationalsozialist Duzany, Minister für Verkehr der Agrarier Stanek, Minister für Unterricht der Slowake Schreiber.
Für den pflanzlichen Rückgang Srechas werden Gesundheitsrückfragen angegeben, ein Grund, der sicherlich nicht zutrifft. Die plötzliche Änderung dürfte auf einen Entschluß des Präsidenten Masaryk zurückzuführen sein, der wohl mit den Personalvorschlägen, wie auch mit dem Programm nicht ganz einverstanden gewesen sein wird.

Generalkrieg in Bari.

V. Mailand, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Berliner Berichterstatters.) Aus Bari wird gemeldet: Als nach einer Versammlung am Sonntag Abend der sozialistische Deputierte Diugno mit einigen Freunden auf der Straße spazierte, wurde er von rund 20 Individuen angegriffen, welche auf ihn mehrere Revolverschüsse abgaben und zum Schluß sogar eine Bombe warfen. Der sozialistische Deputierte wurde von drei Schüssen getroffen, ebenso wurde auch einer seiner Freunde verletzt. Diugno mußte in geschwollenem Zustande ins Spital geschafft werden. Die Gewerkschaftsverbände, die noch in der gleichen Nacht zusammentraten, beschloßen hierauf, den Generalkrieg für die gesamte Provinz zu proklamieren. Heute morgen hat der Generalkrieg seinen Anfang genommen. Die Eisenbahner haben sich der Bewegung angeschlossen.

Estischir von den Türken genommen.

V. Konstantinopel, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Nach einer Meldung aus türkischer Quelle soll die große Schlacht bei Estischir zugunsten der Türken entschieden worden sein. Die Kemalisten haben die Stadt besetzt.

Der englisch-irische Notenwechsel.

London, 26. Sept. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Chronicle“ meldet, daß die Antwort Lord Georges am Mittwoch abgefaßt wird. „Daily Express“ erklärt, diese Antwort werde in sehr energischem Tone gehalten sein, aber kein Ultimatum bedeuten.

Umsthan.

Die Rebel, die sich vor das große politische Ziel des breiten Blocks der Mitte gelagert hatten, sind wieder gelichtet. Die Mißverständnisse, die durch die plötzliche Entfesselung einer überlauten Hege gegen den Reichstagsler Wirth von deutschnationaler und pseudovolksparteilicher Seite mit großem Eifer geschaffen wurden, sind als solche erkannt und die getriggerten interfraktionellen Besprechungen und die Zusammenkunft Stresemanns mit Wirth werden hoffentlich den Boden weiter geebnet haben. Nachdem die Meldung, daß der geschäftsführende Ausschuß der Volkspartei eine scharfe Kampfanzeige gegen Dr. Wirth erlassen habe, dahin richtig gestellt worden ist, daß diese Kampfanzeige nur von den mit dem deutschnationalen in der bayerischen Mittelpartei aufs engste verbundenen bayerischen Volksparteilern ausgegangen ist, hat die „National-liberale Korrespondenz“ parteiöffentlich die Absicht der Kampferstärker abgelehnt. Die Parteikorrespondenz hat erklärt, daß in den Verhandlungen keine Frage, die sich auf Personen oder Regierungen beziehe, erörtert worden sei, daß vielmehr der Gedanke einer größeren Koalition als Voraussetzung für eine geordnete Fortentwicklung unserer politischen Verhältnisse in der Deutschen Volkspartei so feststehe, daß es keinen Politiker der Partei gebe, der nicht bei einer etwaigen Regierungsbildung auf die Mitwirkung seiner Person sofort verzichten würde, wenn dies notwendig wäre. Das Berliner Zentrumsorgan, die Germania, hat diese Erklärung zum Anlaß genommen, um des „Streites Ende“ festzustellen und ihrer Genugtuung Ausdruck zu geben, daß die Volkspartei ein neues soziales Bekenntnis zum Koalitionsgedanken gegeben habe und von den Kanzlerkandidaten abgerückt sei. Natürlich bedeutet die tatsächliche Stellungnahme der Volkspartei nicht, daß sie sich nun mit allen Einzelheiten der Politik Wirths, die doch immerhin einige allgemein anerkannte Entschlüsse aufzuweisen hat, auseinandersetzen hätte. Sie liegt vielmehr in der Richtung des von der „Rheinischen Zeitung“ ausgeprochenen Gedankengangs, den wir uns voll und ganz zu eigen machen, daß das Verbleiben Wirths im Kanzleramt das kleinere, das Scheitern der großen Koalition aber das unersöhnlichere Übel darstelle. Der Landesauschuss der Deutschen Volkspartei in Baden konnte noch nicht von der Aufklärung der durch intrigante Mißverständnisse entstandenen Mißverständnisse und von der dadurch geschaffenen Verschiebung der tatsächlichen Lage wissen, als er am Sonntag in Baden-Baden seine Entscheidung zur politischen Lage formuliert. Somit hätte er sicher auf den Wirth verzichtet, der sich mit Stresemanns Haltung gegenüber Wirth befähigt und — in selbstverständlicher Parteidisziplin — den Parteiführer zu bedenken sucht. Man wird also über diesen Passus, der sich als ein Nachzügler darstellt, der in ein aus Mißverständnissen entstandenes und bereits wieder abgebrochenes Nachgefecht eingreifen will, zur Tagesordnung gehen. Sehr viel wichtiger ist der Satz, in dem neben dem Willen zur Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie der feste Wille zum Ausdruck gebracht wird, nicht nur die gegebenen Verhältnisse anzuerkennen, sondern auch die Verfassungsgesetze alle gewalttätigen Aenderungsversuche zu verteidigen. Dieser Satz schafft letzte, restlose Klarheit. Nicht ihm ist der Vorkämpfer der Sozialdemokraten nach „Anerkennung und Verteidigung der Republik“ vollkommen Genüge getan, wenn diese Forderung nicht innerlich unehrlich und nur zu demagogischen Zwecken aufgestellt, sondern in dem einzigen politisch ernst zu nehmenden Sinn gemeint war. Nach einem solchen klaren Bekenntnis hat die Mehrheitssozialdemokratie wirklich keinen einzigen sachhaltigen Grund mehr, die Koalitionsgemeinschaft mit der Volkspartei zu verweigern. Wie weit aber die Verständigungsbereitschaft der Sozialdemokraten nur von der Not der parlamentarischen Situation und von dem eigenen Machtwillen, wie weit sie von Einsicht in die Notwendigkeit der Volksgemeinschaft zur Überwindung unserer gemeinsamen Not bestimmt ist, das werden die Mehrheitssozialdemokraten dort zu beweisen haben, wo die Volkspartei nicht unbedingt zur Schaffung einer parlamentarischen Mehrheit nötig ist, wie es wahrscheinlich, angesichts der Stärke von Sozialdemokratie und Zentrum, auch nach dem Ausfall der Landtagswahlen bei uns in Baden der Fall sein wird. So sehr wir stets dafür eintreten werden, daß die bayerische Regierung den Sozialdemokraten den Eintritt in die Regierungskoalition unter angemessenen Bedingungen offen hält — Versehenfeld scheint dazu durchaus bereit — ebenso wird es nach dem badischen Landtagswahlen unsere erste und bis zur Erfüllung immer wiederkehrende Forderung sein, daß im badischen Landtag auch ohne die parlamentarische Notwendigkeit diejenige Basis der Regierung geschaffen wird, die allein ein Zusammenarbeiten und Zueinanderfinden aller Klassen und Berufsstände ermöglicht, die den Radikalismus links und rechts isoliert, die aber eine überwältigende Mehrheit des Volkes hinter die Regierung stellt und damit der Hege und der Demagogie der Außenstehenden den Stachel nimmt und die Staatsautorität auf ein breites Fundament stützt.

Noch eine andere Erwägung kommt hinzu: Die Männer, die in den kommenden badischen Landtag mit dem Firmenschild der Deutschen liberalen Volkspartei einziehen werden, werden wahrscheinlich als Vertreter des größten Teils derjenigen Wähler anzusprechen sein, die 1918 den Heerhahn der Demokratischen Partei darstellten und die Entwicklung wird ohne Zweifel weiter so verlaufen, daß schließlich die Deutsche Volkspartei die große bürgerliche liberale Mittelpartei sein wird, die nach dem Willen gerade ihrer begeisterten Anhänger im Jahre 1918 die Deutsche Demokratische Partei werden sollte. Heute darüber zu hadern, daß das Ziel von 1918 nun erst nach schmerzlicher erfahrungreicherem Umweg, dessen Ende noch nicht zu sehen ist, unter einer anderen Firma erreicht werden kann, hat nicht allzu viel Reiz. Die Schuld liegt wohl auf beiden Seiten. Auf demokratischer Seite hat man 1918 etwas zu übereifrig die sogenannten „Kompromittierten“, unter ihnen Stresemann an der Spitze, beiseite geschoben. Dafür hat man den Fühler der um Theodor Wolff gescharten Politiker allzu lange den Ton angeben lassen, den Fühler, der in unserer Reichsede in der „Frankf. Zeitung“ sein Organ hat, einer demokratischen Zeitung, die es noch in diesen Tagen — nach Görlich — fertig brachte, die im vaterländischen Interesse so dringend notwendige erweiterte Koalition zu bekämpfen, von einem „Hineindrängen Stresemanns“, der uns etipart bleiben müsse und von einem

„politischen Standal“ zu sprechen. Andererseits hat Stresemann, was wir ihm noch heute nicht ganz verzeihen können, 1919 seinen persönlichen Ehrgeiz nicht so abgeben können, wie es im Interesse der gesamtliberalen Bewegung wünschenswert gewesen wäre. Hätte er damals auf seine Sondergründung verzichtet, so wäre der wirklich liberale Teil seiner Wähler zu den Demokraten gegangen und hätte dort mitgeholfen, den radikalen Frankfurt-Berliner Flügel lahm zu legen, womöglich ihr zur Bildung eines Sonderklubs zu veranlassen, und auf der andern Seite wären die pseudoliberalen Elemente, die noch heute der Volkspartei eine ruhige Taktik wie in der gegenwärtigen Situation erschweren, dahin gegangen, wohin sie gehören, zu den Deutschnationalen, wo sie vielleicht einen für die politische Gesamtlage wertvollen Kern der Beruhigung hätten bilden können. Aber wie gesagt, es hilft nichts, dem Vergangenen nachzutauern, es muß verjagt werden, aus den Verhältnissen, wie sie nun einmal sind und auf dem Umweg, der eingeschlagen ist, zu dem Ziel zu gelangen, das 1918 verfehlt worden ist. Da die Verschmelzung der beiden liberalen Parteien an persönlichen und organisatorischen Fragen doch immer wieder scheitern wird, so bleibt eben nur der Weg der Penetration pacifique, der friedlichen Durchdringung der einen Partei durch die andere. Und wenn diese Notwendigkeit zu gegeben ist, so soll man sich auch nicht scheuen, der ganzen Wahrheit über die parteitaktische Lage ins Gesicht zu sehen: Das was heute noch von der Demokratischen Partei besteht, ist innerlich vollkommen zerfallen. Die wirklich liberalen Elemente in ihr, die Schiffer, Peterßen, Dietrich und fast die gesamte süddeutsche Demokratie, stehen der Politik der „Frankfurter Zeitung“, die die Geburtswehen der breiten Basis der Volksgemeinschaft einen „politischen Standal“ nennt, innerlich vollkommen fremd gegenüber, während andererseits die „Frankfurter Zeitung“ in ihrem Leitartikel vom letzten Samstag den rechten Flügel der Demokraten als noch schädlichen bezeichnet als den linken Flügel der Sozialdemokraten. Hier ist nichts mehr zu vertilgen, hier ist nur noch die Möglichkeit, den letzten schwachen Faden zu zerschneiden. Auch in Baden selbst scheinen die Gegensätze unter der Oberfläche schon so weit gewachsen zu sein, daß es fraglich erscheint, ob die einheitliche Fassade bis zu den Wahlen hält. Da also angesichts dieser inneren Gegensätze auf eine Vereinigung der Gesamtpartei mit der Volkspartei immer weniger Hoffnung bleibt, da andererseits die Volkspartei immer tiefer in die Wählermassen der Demokraten hineingreift — das Wahlergebnis in Thüringen gab einen neuen Beweis — so gibt es uneres Erachtens nur noch einen Weg für die Liberalen: Sie müssen in der Demokratischen Partei: sie reißen sich, wenn es auch manchen, wie dem Schreiber dieser Zeilen, nicht leicht fällt, von liebgewordenen Vorstellungen los, sehen der Wahrheit gerade ins Gesicht und erkennen, daß das Ziel der großen liberalen Einheitspartei der Mitte, das 1918 mit der Demokratischen Partei erstrebt wurde, heute nur noch zu erreichen ist, wenn die „Deutsche Liberale Volkspartei“ als das Sammelbecken aller wirklich liberalen Elemente

gewählt wird. Wenn heute vielleicht noch dies und das an der Volkspartei nicht ganz gefällt, so wird es ja gerade dadurch, daß linksliberaler Zugang in größerem Maße kommt, möglich werden, den Kurs von innen her mitzubestimmen und wenn das Ergebnis ist, daß links ein kleiner demokratischer Klub der Unentwegten zurückbleibt und rechts ein paar Pseudoliberalen den frischen Wind in der Volkspartei nicht vertragen können und zu den Deutschnationalen abflühen, so wird das sicher der Einheitlichkeit und Kraft der gesamtliberalen Bewegung in der bedeutend vergrößerten und in sich gerundeten Deutschen Volkspartei nur zugute kommen. In diesem Sinne und mit diesem Ziel und weil wir nicht die Zweckmäßigkeit und damit der verstärkten Stützkräfte der liberalen Bewegung und damit dem Vaterlande dienen möchten, geben wir dem Wunsch Ausdruck, daß von den drei Parteien, die bisher die bürgerliche Mitte gebildet haben, recht bald die eine in der andern aufgeht und daß dann für alle diejenigen Wähler der Mitte, die nicht durch Gründe konfessioneller Natur sich an das Zentrum gebunden fühlen, die Deutsche Liberale Volkspartei das allein übrig bleibende Sammelbecken sei. Mögen die kommenden Landtagswahlen die Entwicklung bereits ein starkes Stück weiter nach dieser Richtung treiben.

Die spanische Offensive.

Madrid, 24. Sept. In dem amtlichen Heeresbericht aus Melilla vom 23. Sept. heißt es: Um 3 Uhr morgens rückten die Abteilungen von Rabat auf Buys Mograz und Taurina vor, die sie trotz erbitterten Widerstandes der Rebellen, denen Krillerie und Infanteriefeuer beträchtliche Verluste brachte, besetzten. Die Verluste der Spanier waren nur gering. Der Feind ließ eine große Zahl Toter auf dem Schlachtfeld. Der aus Rabat abgegangene Zug kam ohne Zwischenfall in Taurina an. In Tetuan, Zeuta und Larashe war alles ruhig.

Der Dietersheimer Spuk im Gerichtssaal.

Von Emil Herold.
Ob's eine feine Ironie des „Schicksals“ war, daß der Spuk von Dietersheim, dieses weltberühmt gewordene Sensationsstudium aus Mitteldeutschland, ausgerechnet am Oktoberfest seine erste Wiederholung im Münchener Gerichtssaal finden sollte? So ist es. Und so sehr man sich sehnte, Zeuge eines jener spukhaften Ereignisse zu werden, die halb Deutschland in Aufregung brachten, weder die Verteidiger und Apoptel der medialen Sendung des kleinen Dietersheimer Bauernmagdindes konnten einen überzeugenden Beweis für die Tatsächlichkeit der Spukhaftigkeit der Dietersheimer Erscheinungen geben, noch fühlte sich die kleine Klägerin oder der in ihr wohnende und wirkende Geist bewogen, den Gerichtsherrn, der Presse und dem Publikum irgend ein paar Kratzen oder Pantoffeln oder Rübenknäuel an die Köpfe zu werfen. Dann hätte man wenigstens einen Beweis dafür gehabt, daß die Kleine wirklich mehr kann als bis drei zählen. Und sogar daß sie das kann, möchte man bezweifeln. Von ein paar Tränen abgesehen, die sie zu Beginn der Verhandlung weinte, sah das kleine Medium da wie eine Sphinx, und nichts rührte sich in dem kleinen, zarten, harten, feinen, versteinerten, rätselhaften Gesichtchen. Wer darin lesen könnte, ohne zuzugeden, daß er sich täuschen könnte, das müßte ein Meister-Psychologe sein! Man könnte sie für klug und lapid, für mutig und angstlos, für gut und dumme, für schüchtern und für selbstbewußt, nur nicht für offen halten. Sie ist ein so verstocktes Kind, wie man's nur selten einmal finden wird. Freilich, ob diese Verstocktheit angeboren oder erst durch all die Inquisitionen und Bewunderungen erzeugt worden ist, die sie als kleine Verblüfftheit hat über sich ergehen lassen müssen? Es sind ganze Wallfahrten zu der kleinen Seren-Helligen unternommen worden. Stundenweit, so erzählt der unglückliche Besitzer des Spuk-Hauses, sind die Leute dahergelommen und haben gebettelt, die Kleine einmal sehen zu können und sie haben ihr — hier ist vielleicht das Fabels Kern! — allerlei Süßigkeiten und sonstige Kleinigkeiten mitgebracht.
Die kleine Soffie Felsch hat, so klein und wortfals sie sonst ist, Kluge gegen zwei Leute gestellt, die sie in einer Wollschürze einen kostbaren Frack genannt hatten, aber die halbe Welt zum Narren habe. So mußte denn die Klägerin auf besonderen Wunsch des Gerichtes zur Verhandlung kommen. Ihre „Vernehmung“ war ein reiniges Genießstück. Der Vorstehende hat mit so viel kinderlicher Freundlichkeit auf sie eingespochen, und das Einzige, was er aus ihr herausgebracht hat, war ein schüchternes, kaum hörbares „Ja!“ auf die Frage, ob es schön gewesen sei auf dem — Kernsel! brauchen auf der Oktoberfestwoche. Ueber die Vorgänge in Dietersheim hat sie sich nicht äußern lassen. Dann hat er sich mit ihr über die Schule unterhalten. Ob sie wisse, wieviel 5 mal 10 sei? Aber auch diese Frage ist wie der ganze Dietersheimer Spuk, ein ungelöstes Rätsel

Zur Landtagswahl

wird amtlich mitgeteilt:
Für die Kreiswahlvorschlüge kann erklärt werden, daß ihre Bestimmungen einem Landeswahlvorschlüge zuzurechnen sind. Diese Erklärung muß spätestens am 20. Oktober 1921 bei dem Kreiswahlleiter eingereicht sein, sonst scheiden die Bestimmungen des Wahlkreises beim Zuteilungsverfahren für das Land aus. Die Verbindung hat die Wirkung, daß überschüssige Reststimmen aus sämtlichen Wahlkreisen, auf die im einzelnen Wahlkreis ein Abgeordneter nicht mehr entfallen würde, zusammengeschüttelt und gemeinsam berücksichtigt werden, indem auf je 10 000 Stimmen bzw. beim Verbleiben eines Restes von mehr als 7500 Stimmen den Landeswahlvorschlügen ein Abgeordneter zugeweiht wird. Der Landeswahlleiter für die am 30. Oktober 1921 stattfindende Landtagswahl fordert in amtlicher Bekanntmachung auf, Landeswahlvorschlüge bis spätestens 14. Oktober einzureichen.

Die demokratische Liste im 1. Wahlkreis.

Vor einiger Zeit haben wir die Spitzenkandidaten der Deutschen Demokratischen Partei im 1. Wahlkreis (Konstanz-Billingen) mitgeteilt; die vollständige Wahlvorschlugsliste enthält folgende Namen:
1. Hügle Karl, Landwirt und Bezirksrat in Wählingen; 2. Damm Arthur, Kaufmann in Furtwangen; 3. Fijer Eugen, Staatsanwalt in Konstanz; 4. Huber Ernst, Kunstbiermeister in Willingen; 5. Fretz Gustav, Vorstand der Landwirtschaftsbank in Donaueschingen; 6. Kattler Eugen, Hauptlehrer in Fridingen, Amt Ueberlingen; 7. Köpfer Rudolf, Fabrikant in Furtwangen; 8. Kasper Wanda in Donaueschingen; 9. Graf Oskar, Landwirt und Bezirksrat in Duchsingen; 10. Jütterer Josef, Landwirt in Weßling; 11. Wiedenborn Joseph, Schuhmachermeister in Stöckach; 12. Schlegel Robert, Zeitungsvorleger in Ueberlingen.

Die Zentrumsliste im 1. Wahlkreis.

Im 1. badiischen Landtagswahlkreis (Konstanz-Billingen) hat die Zentrumspartei folgende Liste aufgestellt:
1. Weichhaupt, Josef, Präsident des badiischen Bauernvereins, Staatsrat, Billenborf; 2. Görtzler, Josef, Schloß-Schloßmeister, Willingen; 3. Amann, Albert, Schiffsbauer, Konstanz; 4. Martin, Josef, Landwirt und Bürgermeister, Wittingen; 5. Beyerle, Maria, Hauptlehrerin, Konstanz; 6. Graf, Karl, Landwirt und Bürgermeister, Duchsingen; 7. Lehmann, Karl, Postmeister, Furtwangen; 8. Bender, Franz, Glaser, Kadohfeld; 9. Fühler, Conrad, Bürgermeister, Weßling; 10. Ott, Leo, Ziegelei-Besitzer, Weßling; 11. Lang, Alois, Geschäftsführer, Stöckach; 12. Geringer, Peter, Fabrikmeister, Sengen; 13. Zimmermann, Vinzenz, Baumunternehmer, Ueberlingen; 14. Baur, Dr., Hugo, Rechtsanwalt, Konstanz.

Wahlhaupt und Görtzler sind ununterbrochen Mitglieder des badiischen Landtags seit dem Jahre 1906 und zwar vertrat Weichhaupt den damaligen 1. Landtagswahlkreis (Willingen-Ueberlingen) und Görtzler den 7. (Willingen-Donaueschingen). Martin kam im Jahre 1913 in die damalige zweite Kammer der badiischen Landstände als Vertreter des 2. Wahlkreises (Weßling-Stöckach), den von 1909/13 Bürgermeister Weichhaupt vom Weßling (National-liberale Partei) inne hatte. A. Graf gehörte ebenfalls schon früher und zwar von 1913 bis zum Ausbruch der Revolution dem Landtag an; er war im 5. Wahlkreis (Eugen-Konstanz) an Stelle des nationalliberalen Abgeordneten Gärtnermeister Hermann Schmid in Sengen a. S. gewählt worden. Hauptlehrerin Beyerle und Schiffsbauer Amann wurden bei den Januarwahlen 1919 Mitglieder der verfassunggebenden badiischen Landesversammlung.

Die Zentrumsliste im 7. Wahlkreis.

Im 7. Landtagswahlkreis Heidelberg-Mosbach hat die Zentrumspartei folgende Kandidaten aufgestellt:
1. Dr. Rehter, Johann, Oberlandesgerichtspräsident, aus Melsbühl, in Karlsruhe; 2. Schneider, Gustav, Justizoberinspektor in Heidelberg; 3. Spengler, Aug., Bürgermeister u. Spenglermeister, Mitglied der Handwerkskammer Mannheim, in Kilsheim; 4. Hartmann, Gustav, Generalstaatssekretär in Heidelberg; 5. Saal, Anton, Landwirtschaftsinspektor in Tauberhilsheim; 6. Seebacher, Alois, Volkstheater in Seelach; 7. Dr. Schmitt, Josef, Geheimer Finanzrat, aus Lauda, in Karlsruhe; 8. Fämerle, August, Bürgermeister in Buchen; 9. Mettenberger, Josef, Lokomotivführer in Lauda; 10. Schwarz, Wilhelm, Gemeinderat und Volksbürovertreter in Mosbach; 11. Stäber, Philipp, Landwirt und Mitglied der Landwirtschaftskammer, in Elsenz; 12. Dr. med. Fischer, Franz, prakt. Arzt in Sinsheim a. Elz; 13. Döber, Heinrich, Fabrikant in Unterschwarzhach (U. Oberbach); 14. Ruhn, Karl, Sebastian, Landwirt und Gastwirt in Waldbrunn; 15. Hügle, Leo, Hauptlehrer in Gillingen; 16. Helm, Maria, Caritassekretärin in Heidelberg; 17. Köppler, Otto, Landwirt in Windischbach (U. Borsbach); 18. Knapp, Clemens, Kaufmann in Diebesheim (U. Mosbach); 19. Kieß, Josef, Bezirksrat und Landwirt in Freudenberg (U. Wertheim); 20. Menges, Eugen, Bürgermeister und Landwirt in Rotenbach (U. Wiesloch); 21. Kirchgänger, Heinrich, Finanzrat in Heidelberg.

Dr. Rehter ist Landtagsabgeordneter seit 1899. Hartmann wurde 1913 Nachfolger des Reicherrn Peter von Neuhagen, der

mittlerweile Mitglied der ersten Kammer geworden war, im 8. Wahlkreis (Wiesloch-Bruchsal) und wurde ebenso wie Spengler und Schneider 1919 in die verfassunggebende badiische Landesversammlung gewählt.

Deutsche Volkspartei für zusammenfassende Politik.

Am Sonntag tagte in Baden-Baden in zahlreich besuchter Versammlung der Landesausführung der Deutschen Volkspartei. Seine Arbeiten der kommenden Landtagswahl und wurden in den Rahmen der Reichspolitik gestellt.

Reichstagsabg. Dr. Curtius berichtete über die politische Lage im Reich und die Haltung der Reichstagsfraktion zu den jüngsten Vorgängen. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt:

„Der Landesausführung billigt die Heidelberger Beschlüsse der Reichstagsfraktion und die Erklärung des Parteiführers Dr. Stresemann in seiner letzten Rede. Er hält eine zusammenfassende Politik für nötig und die schon im Reichstagswahlkampf abgegebene Erklärung grundsätzlicher Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie für richtig. Er sieht ebenso wie die Reichstagsfraktion auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse und ist bereit, die Verfassung gegen gewalttätige Veränderungen zu verteidigen. Aber er fordert, daß die Reichstagsfraktion die Verhandlungen an sich herantommen läßt und bei Bildung einer neuen Regierung — und nur eine Regierung auf neuer Grundlage, nicht einen Eintritt der Deutschen Volkspartei in die gegenwärtige Regierung kommt in Frage — seine der gewöhnlichen Grundzüge unserer Partei preisgibt. Bei der Bildung der Regierung kommt es in erster Linie auf ein klares Programm der Rettung Deutschlands nach außen und innen und auf die rechten Männer zur Durchführung dieses Programmes an. Gelingt es, eine starke Regierung auf breiter Grundlage mit festem Willen zur Einleitung im Innern und zur Wiederaufrichtung nach außen zu bilden, so werden wir sie mit Freuden begrüßen. Die Angriffe gegen unseren Parteiführer Dr. Stresemann wegen seiner Kritik an Reichstagsabg. Dr. Wirth, weisen wir zurück. Diese Kritik war notwendig, weil nach unserer Auffassung der Reichstagsabg. durch seine Rede nicht zur Verhütung des Volkes und zur Festlegung der Reichsfriedenspolitik im Lande beigetragen hat. Wir badener haben das Wirken von Dr. Wirth in nächster Nähe betrachtet und danach stets bezweifelt, daß er der rechte Mann zur Führung der Reichsgeschäfte ist.“

K. Malch (Amt Wiesloch), 26. Sept. Der gefrige Sonntag.

war hier ein Hochfest der süßorgelnden Liebe! Dagegen brauchte es keine Wohlthatigkeitsaufführung mit „Theater und Tanz“, sondern nur einige tief ergreifende Worte unseres verehrten Seelorgelers in der Predigt über die Katastrophe von Oppau, daß schnelle, unmittelbare Hilfe dringend und notwendig ist. Die Folge davon war, obdem Caritas-Beistand in wenigen Stunden die für untern verhältnismäßig kleinen Ort überaus hohe Summe von 5 335 M. L. zusammenkletterten, die sofort für die am empfindlichsten Betroffenen, besonders für Familien mit zahlreichem Kindern, wo Vater oder Mutter oder beide Eltern das Leben einbüßen, an das Pfarramt Ludwigshafen überwiesen wurden. Der heutige Tag verdient mit goldenen Letzten in die Chronik der braven Gemeinde eingetragen zu werden. Freilich, hätte man hierzu Gold, dann läme auch dieses von Malch nach Oppau!

Freiburg, 27. Sept. Der Landesgruppe Baden des Hilfs-

kundes für die Elflah-Vorhinger im Reich wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung der dritten Reise ihrer Geduldeten erwirbt. Es werden 70 000 Lose zu je 2 Mark ausgegeben und 2728 Gewinne nebst Prämie im Gesamtwert von 40 000 Mark ausgeschüttelt. 8. Heidelberg, 27. Sept. Der heilige Gewerbeverein feierte am Samstag sein 30. Stiftungsfest unter großer Beteiligung von nah und fern und unter Anwesenheit zahlreicher Vertretungen von Behörden, Vereinen, Handelskammern usw.

Die Donaueschingen, 26. Sept. Als Nachfolger des Obermühlmeisters Kaiser hat Musikmeister Schmidt die Leitung der hiesigen Reichswehr-Bataillons-Kapelle übernommen. Der neue Dirigent leitete früher die Kapelle des Schieß-Regiments Nr. 88 (Motzfeld-Hier) in Glash, mit dem er den Feldzug mitgemacht hatte.

Kölnisch - Wasser - Shampoo

Original Johann Maria Farina, gegenwärtig in Elgolsplatz, 2. Stock, Köln. Preis pro Liter 1.50 Mk. In Apotheken, Drogerien und Friseurgeschäften od. bei Kühn & Co., Durlach, erhältl. 1896/97

Geschäftliche Mitteilungen.

Die neuen Auto-Rennen im Ortswald. Bei einer Besucherkraft von schätzungsweise 250 000 Personen nahmen die im Mittelpunkt aller automobilistischen Veranstaltung des Jahres stehenden Rennen am 24. September für den einstufigen teilnehmenden NSU-Motorwagen 8/24 PS einen glänzenden Verlauf. Solche teile in verhältnismäßig regelmäßiger schneller Fahrt die 140 km. lange Rennstrecke mit einem Stundentempo von 120 km. und geht als zweiter Sieger der Klasse VIII A durchs Ziel. Der Erfolg ist umso beachtenswerter, als NSU in dieser von den besten deutschen Marken am meisten besetzten Klasse die zweitbeste Zeit des Tages unter den Serienwagen einschließlich der harten Klasse erzielte. 21. der am 11. ds. Mts. in München den ADAC-Südwertungsfahrer des Gau X „Durch Schellens Berge“ über 250 km. lange Föhn-Gröden mit einem NSU-Motorwagen 8/24 PS in Gruppe II Weinstamm überlegen.

heimlich“ beharrte der Bauer. „Und ein Geheimnis!“ gab der Richter zu.

Dann ward der Bürgermeister vernommen. Er war der einzige, der dem Medium auf die Finger geachtet hat und dabei hat er, wie er unter Eid ausfragt, einmal die Kleine bei einer Wunschebewegung erwischt. „Jetzt weiß ich aber genau, das ist Deine Kröte gewesen, die geworfen hat!“ hat er damals die Mutter des Mediums angefahren. Diese Befundung genügt vollkommen, um sich ein Bild von den Dietersheimer Spukgesichten machen zu können. Gegenüber dieser Befundung bedeuten alle andern „Beobachtungen“ der Kommission nichts, von denen es nicht eine der Mühe für wert gefunden habe, das Medium vorher zu untersuchen, ob es nicht irgendwelche Gegenstände in der Tasche hatte. Und niemand hat — und das ist der „pringende Punkt“ des ganzen Spukes — einmal einen der stehenden und tanzen den Gegenstände beim Abflug gesehen. Niemand hat es für nötig erachtet, das Fenster zu beobachten, das von der Küche in die Stube ging und als einmal Dr. Böhm einen Schuh unter einer Bank hat vormachtieren sehen, hat er den Schah, wie er sagte, ein bißl angeguckt. Ein bißl! Wer wird denn auch einen lebendig gewordenen Schuh genauer anschauen. So ein Fahren-reichen könnte schließlich doch eine Hypothese über den Hausen werden. Wie es mit der Beobachtungsartigkeit Dr. Böhms stand, hat ein köstliches Gesichtchen gezeigt, das einer der Sachverständigen, der Herronarzt Dr. v. Gullat-Wallenberg, erzählte. Er hatte einem Bortrag beigewohnt, den Dr. Böhm vor einer ärztlichen Korporation in München gehalten. Dr. Böhm hatte dabei erwähnt, daß ein Tischchen, ohne daß es von jemand berührt worden ist, auf die kleine Felsch zugegangen sei. Dr. v. Gullat ließ sich die Situation an einem Tischchen demonstrieren. Dabei gelang es ihm, ohne daß der Beobachter Dr. Böhm etwas davon merken konnte, das Tischchen mit dem ausgefahrenen Fuß herüberzuangeln. Nun mußte Dr. Böhm zugeben, daß er von seinem damaligen Standpunkt nicht einwandfrei hätte beobachten können. Diese Erzählung, der Dr. Böhm nicht wider-sprochen hat, hat „Ärztlich“ gemerkt. Man hat gelacht.

Kurz, die Verhandlung hat den Eindruck gemacht, daß nicht ein einziger Vorgang von Dietersheim einwandfrei und wissenschaftlich in allen seinen Phasen — und darauf kommt es an — beobachtet worden ist. Ein direkter Nachweis, daß die kleine Felsch nicht nur die Hand zum Wurf gehoben, sondern auch geworfen hat, ist allerdings auch nicht erbracht worden. Was aber nicht ausschließt, daß sie die Erregerin des Spukes gewesen sein kann. Das Gericht hat in seinem Urteil auch ausgesprochen, daß es der Ansicht ist, daß die Dietersheimer Vorfälle auf ganz natürlichen Weg mit Hilfe irgendwelcher Menschen zustande gekommen sind. Aus formalen Gründen mußte es allerdings zu einer Beurteilung kommen. Die beiden Angeklagten wurden zu der geringen Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. So kann der Spuk und der Kampf um die Täuschlichkeit der Dietersheimer Vorgänge von neuem beginnen.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Handelszeitung der Badischen Presse.

Reichsschatzanweisungen.

Die Reichsbank gibt zurzeit neue Wertblätter über sogenannte unverzinstliche Reichsschatzanweisungen heraus, in denen außer den üblichen Verkaufsbedingungen die Fälligkeitstage der Stücke für die nächste Zeit bekannt gegeben werden. Diese Kapitalanlage bietet eine angemessene Verzinsung unter Ausschaltung jedweden Kursverlustes. Die Zinsen werden für die Dauer der Anlage im voraus vergütet und betragen

- 4 Proz. bei einer Laufzeit von 14—29 Tagen
- 4 1/2 Proz. " " " " " 30—90 " "
- 4 1/2 Proz. " " " " " 10—13 Monaten

Bei Abnahme größerer Beträge sowie an Banken und Sparkassen werden noch günstigere Zinssätze bewilligt. Die Ausgabe der Stücke erfolgt in Abschnitten zu 500, 1000, 10 000, 100 000, 1 Millionen Mark, jedoch bei den Jahresabschreibungen mit einer Laufzeit von 10—13 Monaten nur in Abschnitten von 10 000 Mark und einem Restbetrag davon. Die Schatzanweisungen genießen seitens der Reichsbank vollständige Gebührensicherheit. Weder beim Ankauf, noch beim Verkauf, noch bei Beleihung oder Einlösung erwachsen irgendwelche Unkosten oder Provisionen, Courtagen, Stempelgebühren usw. Ferner zeichnet sich diese Anlage durch besondere Flexibilität und sofortige Greifbarkeit aus. Die Reichsbank kauft jederzeit solche Schatzanweisungen, soweit ihre Laufzeit drei Monate nicht überschreitet, vor Fälligkeit zurück. Die Darlehensstellen des Reiches beilehen die Stücke bis zu 95 Proz. des Nennwertes.

Auf Wunsch des Käufers werden Schatzanweisungen unentgeltlich von der Reichsbank in Verwahrung genommen, sofern beim Ankauf auf Nummeraufgabe und gelobter Verwahrung verzichtet wird. Dabei kann die Vereinbarung mit der Reichsbank getroffen werden, daß bei Fälligkeit die vermacherten Schatzanweisungen ohne weiteres auf eine bestimmte Frist verlängert und die Zinsen dem Eigentümer vergütet werden.

Sämtliche Reichsbankstellen sind zu näheren Auskünften und zur Verfertigung der gedruckten Wertblätter gern bereit.

Industrie und Handel.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, Karlsruhe in Baden. Die Gesellschaft veröffentlicht ihren 69. Geschäftsbericht, dem wir folgenden entnehmen: Die Gesamtleistungen hatten einen Rechnungswert von 114 516 665,82 gegen 106 896 258,56 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Angestellten und Arbeiter betrug im Jahresdurchschnitt 2400 gegen 2159 im Vorjahre, zur Zeit beträgt sie 2824. Der Reingewinn beträgt nach Abzug der Leistungs- und vertragsmäßigen Gewinnanteile, sowie der Abschreibungen 10 962 250,91 gegen 8 773 871,54 im Vorjahre. Die Abschreibungen hat die Gesellschaft im Berichtsjahre wieder reichlich bemessen, außerdem ein Wertersatzkonto neu errichtet und demselben aus dem Geschäftsgewinn 2 000 000.— zugewandt. Mit Genehmigung des Aufsichtsrates hat die Gesellschaft als Gesamtkasse für Abschreibungen 1 788 862,14 gegen 1 398 009,02 im Vorjahre vorgezogen. Die Gesellschaft ist auch vor der Arbeiterunterstützungs- und der Beamtenpensions-, Witwen- und Waisenkasse je 500 000.— zu überweisen. Ferner will die Gesellschaft, wie im Vorjahre, an die Angestellten und Arbeiter 1 000 000.— (i. H. 600 000.—) als freiwillige Zuwendung verteilen. Der derzeitige Auftragsbestand läßt auch für das laufende Jahr ein gutes Ergebnis erwarten, falls nicht unvorhergesehene, ungünstige Ereignisse eintreten. Den in den bisherigen Bilanzen erscheinenden Ergänzungsfonds für Dividenden im Betrag von 3 500 000.— beantragt die Gesellschaft dem gesetzlichen Rücklagefonds einzuverleihen, da die Höhe dieses Betrages im Verhältnis zum derzeitigen Aktienkapital zu unbedeutend und eine Auffüllung dieses Fonds nach reiflicher Überlegung nicht erforderlich erscheint. Der Aufsichtsrat schlägt vor, aus dem Reingewinn eine Dividende von 20 Prozent zu verteilen und eine Sonderausstattung pro Aktie von 100.—.

Herrenmühle vormals C. Genz u. G. in Heidelberg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, eine auf den 28. Oktober einberufene außerordentliche Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 1/2 auf 3 Millionen Mark vorzuschlagen. Die Gesellschaft hatte, um für den Übergang in die Friedenswirtschaft gerüstet zu sein, ihr Aktienkapital im Jahre 1918 von 600 000 auf 900 000 Mark erhöht. Eine weitere Erhöhung um 600 000 Mark auf 1 1/2 Millionen erfolgte im September 1920. Ferner hat die Gesellschaft zu Beginn dieses Jahres eine Obligationsanleihe in Höhe von 800 000 Mark begeben und dabei die restlichen 100 000 Mark der alten Anleihe gekündigt. Für das vergangene Jahr wurde bekanntlich aus 282 000 Mark (i. H. 267 000) Reingewinn eine Dividende von 12 Prozent gegen 10 Prozent im vorausgegangenen Jahre verteilt.

Schuhfabrik Herz, A. G. in Frankfurt a. M. In der Generalversammlung wurde der Abschluß genehmigt. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die 1 1/2 Millionen neuen Aktien, zu deren Erhöhung der Aufsichtsrat bereits schon früher ermächtigt wurde, werden im Verhältnis von 5:1 den Aktionären angeboten.

Borjellanfabrik Kirchenth. Das Unternehmen erhöht sein Aktienkapital um 250 auf 5 Millionen Mark und wird die neuen Aktien zu pari begeben und zunächst mit 25 Proz. anbezahlt. Der Spezialreservefonds im Betrag von 1 Mill. Mk. wird aufgelöst, indem auf jede alte Aktie ein steuerfreier Betrag von 350 Mark ausgezahlt und der Rest zur Deckung der Steuer bei einem Mehr der Ausgabebehalten herangezogen wird.

Pan, Spars- und Versicherungsbau A. G. in München. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Wenderung der Firma in Pan, Spars- und Bankanstalt A. G. in München. Die Gesellschaft wird die Transport-Valoren-Versicherung fallen lassen und den Betrieb auf Bankgeschäfte aller Art beschränken. Die anschließende erste ordentliche Generalversammlung genehmigte den ersten Abschluß und beschloß, den Rest von 1150 Mark vorzutragen.

Transitlager. Auf eine Anfrage des Vorstandes der Mannheimer Produktenbörse hat das Reichsfinanzministerium mitgeteilt, daß es damit einverstanden sei, die Ueberwachung und Einlagerung von Getreide vorläufig wie in früherer Weise in Transitlagern erfolgen zu lassen.

Die Frankfurter Messen des Jahres 1922. Wie uns aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, werden die Frankfurter Messen im nächsten Jahre in den Wochen vom 2. bis 8. April und vom 24. bis 30. Sep-

tember abgehalten werden. Die diesjährige Herbstmesse in Frankfurt ist bekanntlich im Gange. Sie dauert bis einschließlich Samstag den 1. Oktober.

Wirtschaftspolitisches.

Vor einem deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag.

Dem Vernehmen nach steht eine Wiederaufnahme der deutsch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen unmittelbar bevor. Derartige Verhandlungen haben bekanntlich schon zu Beginn dieses Jahres stattgefunden und waren bis zur Fertigstellung eines Vertrages vorgeschritten, der auch von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet worden ist. Die Belgrader Regierung hat aber damals wider Erwarten den fertigen Vertrag nicht ratifiziert. Erst mehrere Wochen später verlaute es gerüchelt, daß der französische Gesandte in Belgrad durch seinen Einpruch die Ratifikation verhindert habe. Der Vertrag enthielt u. a. den Bericht Jugoslawiens auf die Anwendung jenes Beschlagnahmeparagraphen des Verfallter Vertrages, der deutsche Güter in allen dem Kreise der alliierten und assoziierten Mächte angehörnden Staaten bedroht. Da aber eintragem geregelt Handelsbeziehungen unter diesem Paragraphen nicht möglich sind, so hatte England schon im Sommer 1920 auf seine Anwendung verzichtet; Belgien, Japan und mit gewissen Einschränkungen auch Italien sind diesem Beispiele gefolgt. Frankreich scheint wenigstens zum damaligen Zeitpunkt überall in Europa gegen die Abschaffung dieses Paragraphen gearbeitet zu haben; auch in Rumänien war von einem ähnlichen Schritt Frankreichs die Rede. Inzwischen sind aber die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem jugoslawischen Reich so lebhaft geworden, daß gerade jugoslawische Kreise die Aufhebung des Beschlagnahmeparagraphen fordern und daß man hoffen kann, diesmal werde der endgültige Abschluß des für beide Nationen so wichtigen Vertragsinframentes erfolgen können.

Erschwerung der Einfuhr deutscher Waren durch die tschechoslowakische Regierung. Bekanntlich ist zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland ein Handelsvertrag geschlossen worden, der seitens der Tschechoslowakei zwar noch nicht ratifiziert worden ist, dessen Ratifizierung aber nach Zutritt des Parlamentes erfolgen soll. Während Deutschland sich bereits in tonaler Weise streng an die Bestimmungen des Vertrages hält, verläßt die Tschechoslowakei sie zu umgehen und macht der deutschen Industrie bei der Einfuhr deutscher Waren die größten Schwierigkeiten. Fast jeder Einfuhrantrag wird von dem tschechoslowakischen Einfuhramt in Prag anfangs abgelehnt. Eine Begründung für die Ablehnung wird in den seltensten Fällen gegeben. Auf Beschwerden deutscher Firmen oder tschechoslowakischer Importeure werden selbst dann Auskünfte gemacht, wenn klar nachgewiesen wird, daß die betreffenden Einfuhrgüter in der Tschechoslowakei überhaupt nicht hergestellt werden können, oder wenn der Beweis erbracht wird, daß tschechoslowakische Bestimmungen des Handelsvertrages nicht beachtet worden sind. Erst nach langen Weiterungen gelingt es den deutschen Firmen, unter erheblichem Zeitaufwand Einfuhrgenehmigungen zu erhalten. In einzelnen Zweigen der deutschen Industrie hat die Verletzung über die Praxis des tschechoslowakischen Einfuhramtes in Prag einen solchen Grad erreicht, daß man anfängt, den Gedanken der Erzeugung von Gegenmaßnahmen zu erwägen. Man weiß in der deutschen Industrie genau, daß die Tschechoslowakei bestimmte deutsche Erzeugnisse für ihre Industrie lebensnotwendig braucht und nicht in der Lage ist, sie in gleicher Güte und besonders zu den gleichen billigen Preisen aus anderen Ländern zu beziehen. Man verkennt keineswegs die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage, in der die Tschechoslowakei sich befindet, und würdigt durchaus die Tatsache, daß die Tschechoslowakei etwa vier Fünftel der ehemals österreichischen Industrie übernommen hat, aber nur über einen inneren Markt verfügt, der kaum ein Viertel des Verbrauchs der früheren Monarchie aufnehmen imstande ist. Man ist aber der Meinung, daß, wenn Deutschland die Bestimmungen des Handelsvertrages loyal erfüllt, von der Tschechoslowakei das gleiche erwartet werden kann. Bisher ist die tschechoslowakische Kommission für auswärtigen Handel in Berlin in der Lage, durch geeignete Vorstellungen bei dem Prager Einfuhramt für Abstellung der derzeitigen Mißstände zu sorgen. Das läge im Interesse beider Länder, die wirtschaftlich sehr stark aufeinander angewiesen sind.

Wendungen von Ausfuhrabgabebeträgen durch die Zollstellen. Nach den über die Erhebung der sozialen Ausfuhrabgabe erlassenen Vorschriften sind die Zollstellen lediglich Erhebungsstellen. Sie sind daher nicht befugt, selbständig Wendungen an den von den Ausfuhrabgabestellen in den Ausfuhrbewilligungen eingeleiteten Abgabebeträgen vorzunehmen, auch dann nicht, wenn z. B. bei Ausfertigung der Urkunde Tarifänderungen eingetreten sind oder wenn irdige Tarifierungen vorliegen. Die Zollstellen müssen vielmehr in solchen Fällen die Inhaber der Bewilligungen mit etwaigen Anträgen auf Wenderung der Veranlagung und auf Erstattung überhöhter Beträge an die Außenhandelsstellen verweisen oder im Falle notwendig werdender Nacherhebung letztere benachrichtigen.

Zur Beschleunigung des Verkehrs und zur Vermeidung von Weiterungen hat der Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung den Zollstellen jedoch die Befugnis erteilt, selbständig Richtigstellungen der veranlagten Abgabebeträge in den Fällen vorzunehmen, in denen, wie z. B. bei offensichtlichen Schreib- oder Rechenfehlern, die Unrichtigkeit der Abgabeberechnung ohne weiteres aus den in der Ausfuhrbewilligung selbst enthaltenen Angaben hervorgeht. In diesen Fällen bedarf es also, wenn ein geringerer Betrag als der veranlagte zur Erhebung gelangt, keines förmlichen Erhaltungsvorfahrens mehr. Der Außenhandelsstelle ist jedoch in allen Fällen der tatsächliche erhöhte abgeänderte Abgabebetrag mitzuteilen. Auf der Ausfuhrbewilligungsurkunde selbst ist die Richtigstellung kurz fennlich zu machen und mit Namensunterschrift des Beamten zu versehen.

Wofür Einfuhrbewilligungen erteilt werden. Vom Hanja-Bund wird uns geschrieben: In welcher Weise von deutschen Einfuhrbehörden Einfuhrbewilligungen für fremdländische Waren erteilt werden, zeigt der nachstehende typische Fall: Eine Kölner Großhandels-Importfirma erhielt kürzlich die Einfuhrbewilligung für 500 Gros „Original englische Esamie-Kaffeebohnen, Inhalt ca. 60 Gr. in eleganter Papphülle mit Wiedehoden u. Wiedehedel.“ Der Preis für diese „aus feinsten Bohnen und auf heiligem Wege“ hergestellte Kaffeebohnen beträgt 5 bis 6 Mark. Dies ist aber ein äußerst günstiger Preis, während sonst die Bohne nach heutigem Valutastande ca. 12 Mark kostet. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen, bei dem wegen dieser Einfuhrbewilligung protestiert wurde, erklärte, daß die Bewilligung „im Einverständnis mit dem Reichswirtschaftsministerium“ erteilt worden sei und zwar deshalb, weil die betreffende Firma geltend machte, daß im vergangenen Jahre einer anderen Firma vom Reichsamt für pflanzliche und tierische Produkte und Fette G. m. b. H. eine Einfuhrbewilligung ohne weiteres erteilt worden war, während die jetzt nachsuchende Firma abgelehnt

beschieden wurde. Es ist nicht zu ersehen, daß bei der Einfuhrbewilligung für die englische Bohne volkswirtschaftliche Interessen mitgespielt haben. Man darf vielmehr andere Gründe vermuten. Es ist uns unverständlich, warum die Einfuhrbehörden auf die Lage der deutschen Volkswirtschaft und hier insbesondere der deutschen Getreideindustrie immer noch nicht die gebotene Rücksicht nehmen.

Ein Abkommen zwischen der Schweiz und Rumänien über die „Frankfurter Zeitung“ wurden zwischen den beiden Ländern ein Abkommen getroffen, nach dem die Schweiz Rumänien einen Kredit von 40 Millionen Schweizer Franken eröffnet, der demnächst beginnen und spätestens im Sommer 1923 zu Ende geführt und durch Getreidelieferungen zurückgezahlt werden soll.

Märkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 26. Sept. An den Märkten kommt eben wenig inländisches Getreide, da die Landwirte im Oktober ihr Umlagegetreide abliefern müssen, aber bis jetzt nur das Notwendigste ausgebrochen und den Hauptteil auf den Spähermarkt gewöhnlich verschoben haben. Dieser Umstand und die erhöhten Devisen wirken befehlend auf den Markt, was die Käufer, die zwar zahlreich zur Börse gekommen sind, nur noch mehr zur Zurückhaltung veranlaßt. Weizen war sofort lieferbar zu 470—480 M für spätere Zeiten um 5—10 M höher, Roggen zu 390 M, Futtergetreide zu 374 M ab Hamburg, Hafer zu 350—360 M, Da-Plata-Mais zu 350—360 M und gemittelter Mais zu 340 M die 100 Kilo zu haben. In Braugerste sind wieder mehr die Brauereien als Käufer hervorgetreten, stehen aber hohen Forderungen von 500—550 M für prima Qualitäten gegenüber. Der Handel beteiligt sich aber nicht am Getreidemarkt, da von ihm die Einfuhr von Getreide aus der Tschechoslowakei eingestellt ist. Für Weizen sind die Preise noch unverändert geblieben mit 710 M für Spezial-Ruß und 520 M für Roggenmehl. In Futtermitteln ist immer noch Weizenkleie am meisten gefragt, für das sich der Preis auf 240—250 M, für Weizenmehl auf 360 M und für Roggenkleie auf 250 M pro 100 Kilo ab Mühle fest. Silberfrüchte sind weiter wenig gefragt. Weiße Rangoonbohnen waren zu 800 M, Reis Blue Rose zu 900 M, Burma zu 750 M ab Hamburg angeboten. Amstisch wurden pro 100 Kilo manganhaltiger Mannheim notiert: Weizen 475—480 M, Roggen 385—390 M, Hafer 370—380 M, Gerste 500—560 M, Mais gelber 350 M, inländisches Erbsen 500—600 M, Ackerbohnen 400 M, Weizenbrot 195—210 M, Kleben 205—210 M, Brotgetreide und Hafer fest, Gerste fest.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Zum Montagsviehmarkt waren zugeführt und wurden pro Zentner Lebendgewicht gehandelt: 200 Ochsen, 600—800 M; 360 Bullen, 550—720 M; 1031 Kühe und Kälber, 300—880 M; 886 Kälber, 750—1050 M; 192 Schafe, 350—560 M; 769 Schweine, 1250—1475 M. Tendenz: Großhandel mit guter Ware mittelmäßig, mit geringerer ruhig, nicht ganz geräumt. Kälberhandel zu Beginn des Marktes lebhaft, gegen Schluß ruhig, langsam geräumt, Schweinehandel ruhig, nicht ausverkauft. Schafhandel mittelmäßig, ausverkauft. Nächster Großviehmarkt: Mittwoch, 5. Okt.

Bayrischer Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt in Laich (Köster 2—2,20 Mark, das Pfd. Kartoffeln 75 Pfg., Karotten 1,20—1,30 Mark, Fenchel 90 Pfg. bis 1 Mark, Pfeffer 1,20—1,30 Mark, bis 1,40 Mark, Zwiebel 90 Pfg. bis 1 Mark, Rübchen 80 Pfg. bis 1,20 Mark, Zucchini 1,50 bis 2 Mark, Trauben 2,50 bis 3 Mark, Fenchel 60 Pfg. bis 1 Mark. — Auf dem Schweinemarkt vom 24. September lieferten Ferkel pro Paar 140—280 Mark, aufgegeben waren 207 Stück. Es wurden sämtliche Tiere verkauft.

Freiburger Marktbericht. Auf dem Schweinemarkt in Freiburg waren zum Verkauf ausgestellt 800 Schweine, davon etwa 180 Ferkel zu 200—400 Mark pro Paar verkauft wurden. Der Preis für Ferkel betrug 60—180 Mark pro Paar. Ein weiterer Preisrückgang war festzustellen.

(Bringen.) Mit der Weinlese haben eine größere Anzahl Obst- und Gemüsebauern begonnen, andere folgen in diesen Tagen. Ueber Kaufabschlüsse oder Preise verläuft so gut wie nichts. Aus Erdbeeren und Erdbeeren wird über mecklenburgischen Ausfall infolge Hagelschlags gemeldet.

Börsenberichte.

Frankfurt a. M. 27. Sept. In den Vormittagsstunden war die Balue außerordentlich fest: Rabel-Nm 119 1/4, London 48,3, Holland 3780, Schweiz 2050, Paris 850, Prell 840, Italien 485. An der New Yorker Nachbörse wurde die Reichsbank mit 0,873/4 notiert. Das entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 115,27 M.

Vom Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 27. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	26. 9. 21.		27. 9. 21.		Telegraph. Auszahlung.	26. 9. 21.		27. 9. 21.	
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
Amersterdam	361 1/2	369 1/2	371	379	New-York, P.	630 1/2	630 1/2	124 1/2	124 1/2
Brüssel Antw.	825 1/2	828 1/2	835 1/2	838 1/2	Paris	—	—	167 1/2	167 1/2
Kristiania	433 1/2	441 1/2	470 1/2	478 1/2	Schwiz	—	—	157 1/2	157 1/2
Kopenhagen	1027 1/2	1032 1/2	1030 1/2	1035 1/2	Spanien, P.	—	—	163 1/2	163 1/2
Stockholm	1527 1/2	1532 1/2	1528 1/2	1533 1/2	Oest.-Abr.	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2
Helsingfors	153 1/2	157 1/2	175 1/2	180 1/2	Prag	122 1/2	123 1/2	125 1/2	126 1/2
Italien	479 1/2	480 1/2	568 1/2	569 1/2	Budapest	17 1/2	17 1/2	18 1/2	18 1/2
London	428 1/2	428 1/2	471	472	Poln. Noten	—	—	—	—

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 27. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	26. 9. 21.		27. 9. 21.		Telegraph. Auszahlung.	26. 9. 21.		27. 9. 21.	
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
Antw.-Brüssel	791 1/2	797 1/2	791 1/2	797 1/2	Norwegen	1443 1/2	1446 1/2	1578 1/2	1581 1/2
Holland	860 1/2	867 1/2	896 1/2	899 1/2	Schweden	2497 1/2	2502 1/2	2727 1/2	2732 1/2
London	418 1/2	430 1/2	489 1/2	491 1/2	Helsingfors	162 1/2	163 1/2	178 1/2	179 1/2
Paris	803 1/2	806 1/2	831 1/2	834 1/2	New-York	113 1/2	113 1/2	126 1/2	126 1/2
Schwiz	1970 1/2	1984 1/2	2147 1/2	2152 1/2	Wien (alt)	—	—	—	—
Spanien	1458 1/2	1461 1/2	1619 1/2	1622 1/2	D.-Oest.-Abr.	8 1/2	8 1/2	7 1/2	7 1/2
Italien	465 1/2	465 1/2	511 1/2	512 1/2	Budapest	17 1/2	17 1/2	17 1/2	17 1/2
Lissabon-Op.	—	—	—	—	Prag	125 1/2	125 1/2	127 1/2	127 1/2
Dänemark	2018 1/2	2020 1/2	2187 1/2	2192 1/2					

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 27. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.									
	26. 9. 21.		27. 9. 21.			26. 9. 21.		27. 9. 21.	
	Geld	Brief	Geld	Brief		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	184 1/2	185 1/2	184 1/2	185 1/2	New-York	67 1/2	68 1/2	68 1/2	69 1/2
Deutschland	5 30	5 30	5 30	5 30	Agram	2 60	2 60	2 60	2 60
Wien	6 30	6 30	6 30	6 30	Bukarest	4 80	4 80	4 80	4 80
Prag	6 30	6 30	6 30	6 30	Kopenhagen	103 1/2	103 1/2	103 1/2	103 1/2
Paris	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2	Stockholm	127 1/2	127 1/2	127 1/2	127 1/2
London	21 1/2	21 1/2	21 1/2	21 1/2	Kristiania	73 1/2	73 1/2	73 1/2	73 1/2
Italien	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2	Madrid	75 1/2	75 1/2	75 1/2	75 1/2
Brüssel	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2	Buenos-Aires	160	160	160	160
Budapest	0 00	0 00	0 00	0 00					

Jubiläums-75-Brand.

Winkelhausen

Die Deutsche Weinbrandmarke

General-Vertretung und Fabriklager: Mondorf & Meiert, Karlsruhe i. B. — Fernruf 4993.

Russisch
actiua sprechen, lesen und schreiben, gegen Petersburger akademisches Honorar. Auftrag u. Nr. 44898 an die Bad. Presse erb.

Ein schönes
Zafelobst
(Winterware) ist abzugeben von 2—5 Uhr nachmittags. Schenkstr. 94, pt. 2.

Einige kleine
Mostfässer
bis zu 50 Pfr. zu haben bei
Kehler,
Arlschstraße 60. 15181

Aus der Landeshauptstadt. Erlauchtes Gespräch.

Zwei prächtig gekleidete Schieberfrauen stehen bei der Haltestelle der Post. Sie unterhalten sich lebhaft und eifrig über das Musikfest und kommen schließlich auch auf die komische Oper des zwölfjährigen Mozart zu sprechen.

Die Eine: Mozart heißt der, wo die Musik g'macht hat. Ich weiß ich's wider!

Die Andere: Er soll schon arrisch lang schtorwe sei!

Die Andere: Awer ich bli' Eitel! Wie kann denn ein Bub, wo er sich zwöl'f Jahr alt is, schon lang schtorwe sei? An er is ercht zwöl'f Jahr alt, des hang ich selber a'jele!

Die Elektrische kam und schob die Schieberweisheit von dannen.

Der Raubmord an dem homöopathischen Arzt Dr. Witz, der bekanntlich in seiner Wohnung Georg-Friedrich-Straße 2 verübt wurde, hat immer noch keine Aufklärung gefunden.

Siedlungs-genossenschaft des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Karlsruhe.

Der Referent des Gau's Pfalz besprach den geistlichen Aufbau der Siedlungs-genossenschaften und die Entwicklung der Baugenossenschaften der Reichsbundortsgruppen in der Pfalz.

Stadtrordner Siegel berichtete über die bisherige Tätigkeit der Siedlungskommission der Ortsgruppe Karlsruhe und führte u. a. aus, daß zu nächst der Anschluß an eine bereits bestehende Baugenossenschaft geplant gewesen sei.

Bei einer Neugründung glaubt die Siedlungskommission, daß die Mitglieder schneller in den Genuß einer Wohnung kommen können.

Reich, Staat und Stadt können in diesem Falle einen Teil der an die ehemaligen Feldfrauen gemachten Verapredungen wahr machen durch entsprechende Zuschüsse und Entgegenkommen der Bauplatzfrage.

Die Kriegsteilnehmer, insbesondere auch die Kriegsgefangenen sind durch ihre lange Abwesenheit von der Heimat, und auch dadurch, daß sie die teilweise früher inne gehaltenen Wohnungen aufgegeben haben, mit ihren Wohnungsverhältnissen im Vergleich zu der übrigen Bevölkerung in eine verhältnismäßig üble Lage geraten.

Die örtlichen Verhältnisse sprechen gegen eine geschlossene Siedlung und für die Errichtung von Häusergruppen in den verschiedensten Stadtteilen, was durch umfangreichen Geländebesitz des Fiskus z. B. auf dem Gottesauer Exerzierplatz, bei der Grenadierkaserne usw. möglich ist.

Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen forderte er die Anwesenden zum Beitritt und zur Werbung von Mitgliedern für die neu zu gründende Genossenschaft auf.

Von der Diskussion wurde aus der Mitte der sehr gut beleuchteten Versammlung lebhaft Gebrauch gemacht, alle Redner sprachen sich für die baldige Gründung einer Baugenossenschaft aus.

In den zur Einzeichnung aufgelegten Listen erklärten zahlreiche Anwesende ihren Beitritt zu dem neuen Unternehmen. Die eigentliche Gründung erfolgt bereits in den nächsten Tagen.

Das Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Unglücklichen in Oppau, das gestern abend im Cafe Odeon stattfand, hatte sich erfreulicherweise eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Die Hauskapelle Hunnacker gab aber auch ihr Bestes. Die Veranstalter hatten eine Reihe ausgezeichnete Kräfte als Mitwirkende gewonnen.

So fanden die Damen Karoly und Götling mit ihren anfänglichen Darbietungen stürmischen Beifall und die Herren Esfeld und Lager soraten dafür, daß der Humor an diesem Abend zu seinem Rechte kam.

Eine im Lokal aufgelegte Sammelliste ergab neben den den Unglücklichen zur Befüllung gestellten Eintrittskarten ebenfalls eine nette Summe, sodaß der Erfolg des netten Konzertes im Odeon, für dessen Zustandekommen man Herrn Hermann Bocher dankbar sein kann, ein recht erfreuliches ist.

Die gesammelten Gelder wurden an die Sammelstelle der „Badischen Presse“ abgeliefert.

Das Kreisamt schreibt anlässlich der Weile des Kreisrats auf der Landstraße von Göttingen nach Oppau, daß in allen Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse an der Sache besteht.

Die Kreisverwaltung in Göttingen, die sich zur bevorstehenden Zeit, sein Ziel, es durchsetzt im ganzen 108,588 Kilometer, ein in den 20 Jahren durchschnitlich 54,2914 Kilometer, da diese Zahl bis auf 0,00086 Kilometer der wirklichen Zahl am nächsten kommt.

Der Kreisrat des Kreises, das einen Durchmesser von 280 Meter, eine Breite von 1 Meter, einen Umfang von 9 Meter und ein Gewicht von 35 Zentnern hatte, war eine außerordentlich wertvolle Leistung, umsonst, da für den Transport nicht 20, sondern nur 17 Tonne in Frage kommen, weil sich Maxima drei Tonne in Frage kommen, weil sich Maxima drei Tonne in Frage kommen, weil sich Maxima drei Tonne in Frage kommen.

Hieraus errechnet sich eine Laststellung von etwa 60 Kilometern.

Bevorstehende Veranlassungen.

Kursus über Verkehrsweisen. Auf Veranlassung der Handelskammer Karlsruhe beginnt am Montag den 3. Oktober 1921, abends 7 Uhr in der Stadt, Handelsakademie Karlsruhe ein Kursus über Verkehrsweisen.

Veranstaltung zur Errichtung dieses Kurzes war, Handel und Industrie bei den immer schwieriger werdenden Verkehrs- und Tarifverhältnissen Gelegenheit zu geben, in Verkehrs- und Tariffragen auf dem

Weg zu bleiben. Bei der Bedeutung des Verkehrsverkehrs für Handel und Industrie kann ein Besuch des Kurzes nur empfohlen werden.

Die Mieter- und Untermietervereinslawna hält heute Dienstag abend im Colosseum, Saal III, eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: Die Mieter, Vermieter und Verdröben.

Chanelore Siegel kommt und zwar Mittwoch den 5. Oktober. Diese Nachricht dürfte genügen um die große Zahl Anhänger dieser gelehrten Tanzkünstlerin der Gegenwart zu osarmieren und das Konzerthaus in wenigen Tagen bis auf letzte Plätze auszubekufen. Eintrittskarten bei Kurt Reusfeldt, Waldstraße 39.

Volksstämmliches Stadtorientierung. Am Mittwoch den 28. September d. J. spielt im Stadtgarten, abends von 8 bis 11 Uhr, anlässlich der Karlsruher Herbstwoche, die Feuerwehrkapelle. Für das Konzert, das zu herabgeleiteten Eintrittspreisen zugunlich ist, hat der Vorstand der Kapelle ein ausserwähltes Programm zusammengestellt, so daß den Besuchern ein angenehmer Abend bevorsteht.

Aus der Karlsruher Bezirksratsitzung.

In der heute (Dienstag) unter dem Vorsitz des Amisvorsitzandes Oberamtmann Schaidle abgehaltenen Sitzung wurden folgende Punkte erledigt: Das Gesuch der Frau Auguste Nitsche hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinschank „zum Löwenraden“, Kaiser-Wilhelm-Halle 17 hier, fand Genehmigung, ebenso jenes der Friedrich Güntler Eheleute hier zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinschank „Restaurations Kollenberger“ Werderstr. 28 hier; des Karl Zirn hier zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinschank „zum Balmen-garten“ Herrenstr. 34 hier; des Andreas König Eheleute hier um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Konzession von der Weinstube „Kobega“ Kaiser-Wilhelm-Halle nach Adlerstraße 16 (ehem. Kaffee-Tenli) Schantwirtschaft mit Branntweinschank; der Faver Max Luß Eheleute hier zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinschank „zum Storden“ Rheinl. 15 hier; der Eheleute Georg Kühn hier zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinschank „zum Wöble“ Turmshäuserstr. 85 hier; der Franz Welsch Eheleute hier zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinschank „zur Stadt Göttingen“ Schützenstraße 93 hier; der Vereinigung der Kiehlgartenpächter hier um Erlaubnis zum Auschank alkoholischer Getränke auf dem Kiehlfelde des ehemal. Exerzierplatzes durch deren Geschäftsführer hier; des Gustav Kunz hier zur Verlegung seiner Konzession von Wielandstr. 32 „zum Schützen“ nach Waldhornstr. 60 „zum Waldhorn“, Gastwirtschaft; des Rudw. Wetz hier zum Betrieb der Schantwirtschaft mit Branntweinschank „zum General Degenfeld“, Degenfeldstr. 8 hier.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurden erledigt: Festsetzung der Entschädigung für eine dem Zimmermeister Ludw. Reiser in Darlanden an Mißbrand umgestandene Kuh; Festsetzung der Ortspreise für den Wert der Sachbesüge, Erhöhung der Kaminfeuergebühren, Aufhebung einiger alten bezirkspolizeilichen Vorschriften. Endlich gelangten einige Gemeinderrechnungen zur Abhör.

Auto-Rennen im Grunewald am 24. September.

Diese im Mittelpunkt aller automobilsportlichen Veranstaltungen des Jahres stehenden Rennen nahmen für den einzigen beteiligten

NSU

Motorwagen

8/24 PS regulärer Serientyp

einen glänzenden Verlauf. Klöble legte in verblüffend regelmäßiger, schneller Fahrt die 140 km lange Rennstrecke mit einem Stundentempo von 120 km zurück und geht als

Zweiter Sieger

der Klasse VIII A durchs Ziel. — Der Erfolg ist umso beachtenswerter, als NSU in dieser von den besten deutschen Marken am meisten besetzten Klasse die zweitbeste Zeit des Tages unter den Serienwagen einschliesslich der starken Klasse erzielte. Berücksichtigt man außerdem, daß sich NSU bislang weder in Bezug auf konstruktive Feinheiten noch Fahrt um eine Rennpraxis bemühte, so liefert dieser Erfolg einen untrüglichen Beweis von der technischen Vollkommenheit und Güte der NSU-Serienwagen.

Die am 11. ds. Mts. stattgefundene A. D. A. C. Zuverlässigkeitsfahrt des Gau X.

Durch Schlesiens Berge über 250 Kilometer

mit einem NSU-Wagen gleicher Stärke und mit dem Resultat in Gruppe II:

im Gesamtklassement siegreich

hat dies ebenfalls bewiesen.

Beachten Sie unsere Neuheiten auf der Ausstellung Stand Nr. 23.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke Akt.-Ges., Neckarsulm.

Leistungsstähige Obstbranntwein-Kellerei

zur Vertretung f. Nord- und Ostdeutschland von aut ein- geführt Beizeitungs- und Maschinen u. K. L. 2409 R an Ma-Gartenstein & Welter, Götting. 218120

Gebr. Erdbeeren u. Lühr. Pflanzbaum- u. billig. Pflanz- u. Schloß- beart 18. 22083

Möbel!

zu höchst. Breiten gefast. Schiller, Amalienstr. 22.

Carbolineum Dachpappe

Teer u. Aliphaltprodukte

Neuert preiswürdig Rheinische Asphalt- u. Zementplattenfabrik G.m.b.H. Karlsruhe-Hafen. 12498

Ist noch jemand da?

Kaufe ger. Kleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Wanduh. u. i. m. 13004

Pfischel, Zähringerstr. 30. Sofortige gerät!

Gebr. Möbel

kauft zu zellgemäßen Preisen wegen großem Bedarf.

Altmoebelstube — Karlsruhe. Gemeinnützige Hausratsverwaltung Schloßplatz 13. Telefon 3204.

Wanzen samt Brut

werden durch mein Spezial-Vergassungs-Verfahren unter Garantie radikal vertilgt. 12504

Ingenieur-Vertilgungs-Anstalt Fr. Springer, Markgrafenstraße 52

Telephon 326a. Telephon 3263

Alster-Club Fru-Fru Kenner die Feinere Laferme Zigaretten

Nürnberg Fränkischer Kurier

Besteht seit 1833.

Eine weitverbreitete und ernstgeleitete politische Zeitung verbürgt dem Intellekten immer den sichersten Erfolg.

Die maßgebende bürgerliche Zeitung Nordbayerns für die Industrie, Finanz- und Handelskreise, wie auch für das im Nürnberg-fürther Bezirk sehr betriebsame Gewerbe ist der zweimal täglich in großem Umfang erscheinende Fränkische Kurier, das Familienblatt aller Gebildeten, der besser situierten Bürgerschaft, wie auch der gesamten Geschäftswelt. Seine große Verbreitung verdankt der Fränkische Kurier sowohl seinem vorzüglich geleiteten, vielseitigen redaktionellen Teil, seinem Ruf als eines der hervorragendsten Infektionsorgane, weiterhin aber auch einem von altersher insbesondere in Nürnberg-Gürtch bestehenden Brauch, wonach ihn seines verhältnismäßig hohen Bezugspreises wegen vielfach zwei, drei, ja selbst vier Familien gemeinsam zu abonnieren pflegen. Infolgedessen vermag der Fränkische Kurier einen festen Leserkreis von über 80000 aufzuweisen. In dieser, für eine politische Zeitung ungewöhnlich weitgreifenden Einbürgerung in der gesamten Geschäftswelt und den übrigen kaufkräftigen Kreisen, liegt denn auch das Geheimnis der allseitig anerkannten Wirksamkeit des umfangreichen Anzeigentells des Fränkischen Kuriers.

Was wir für 1 Mark bieten zeigt Ihnen unser Schaufenster am Rondelplatz. Wovon man spricht: Riesen-Morlock zu 1838 2 Mark Unübertroffen an Güte und Grösse. Morlock's Zigarren-Geschäfte.

Das Automobilrennen im Grunewald.

DD. Berlin, 26. Sept. Der gestrige zweite Renntag der ersten deutschen Automobilrennen auf der Grunewaldrennbahn bei Berlin war von außerordentlich gutem Wetter begünstigt. Strahlende Herbstsonne lag über dem ganzen farbenprächtigen Bild dieses sportlichen Ereignisses und ließ so über die wenigen organisatorischen Mängel, die die Bahn nach aufweist, leicht hinwegsehen. Die Zahl der zahlenden Besucher kann man mit 200000 Menschen, die Zahl der Zuschauer auf mindestens ebensoviele veranschlagen. Wieder wie am ersten Tage war die Qualität der einzelnen Rennen außerordentlich verschieden. Offenbar war die Ausschreibung von Rennen für Kraftwagen mit hängenden, d. h. von unten gesteuerten Ventilen für die Industrie zu spät erfolgt, sodass die hierfür genannten Wagen nicht genügend durchkonstruiert werden konnten und den Anforderungen eines Automobilrennens nicht gewachsen waren. Schon am Samstag waren die beiden Rennen mit Wagen für hängende Ventile schlecht ausgefallen. Auch am Sonntag litt das zweite der drei Rennen schwer unter diesem Mangel. Am Schluss des Rennens war nur noch ein Wagen auf Fahrt und zwar ein Wagen der Firma Dinos, früher Loeb u. Co., jetzt Tochtergesellschaft von Stinnes unter Führung von Dunlop; dieser beendete seine sieben Runden in der wenig hervorragenden Zeit von 77 Min. 14 Sek., während gestern Opel mit einem Wagen derselben PS-Zahl, aber stehenden Ventilen, dieselbe Strecke in 64 Min. 23 Sek. zurückgelegt hatte.

Wesentlich spannender als dieses zweite Rennen war das erste und dritte Rennen für Wagen mit stehenden Ventilen. Zuerst starteten die kleinen Wagen mit 6 PS. Schon bald stellte sich als Favorit die Firma A.G., eine vor kurzem erfolgte Berliner Neugründung, heraus. Otto Philip steuerte den Wagen in 63 Minuten 23 Sekunden über sechs Runden = 120 Kilometer nach Hause. Sein härtester Gegner belegte mit zwei Wagen unter Führung von Heinecke und Geßler den zweiten Platz mit 69 Min. 35 Sek. und den dritten Platz mit 69 Min. 36 Sek. Als vierter folgte Falco unter Hartlieb mit 70 Min. 12 Sek. Das spannendste Rennen der ganzen Veranstaltung war ohne Zweifel das Schluffrennen der 10 PS.-Wagen über acht Runden. Unter atemloser Spannung des gesamten Publikums wurde hier ein Kampf zwischen den Firmen Opel und A.G. ausgetragen. Offenbariger Favorit war im Hinblick auf seinen Erfolg im „A.G.-Preis“ des Vortages Fritz von Opel, der schon vom Start ab von der Menge mit Zurufen und Winken begrüßt wurde. Er fuhr ein glänzendes Rennen und hatte schon nach wenigen Runden eine Reihe später gefahrter Wagen überholt. Scharf auf dem Fuß folgte ihm der A.G.-Wagen Nr. 6 unter Führung von Riecken. Der Abstand der Rundenzeiten betrug immer nur wenige Sekunden. Pöschel, nach der sechsten Runde, ging eine Erregungswelle durch das Publikum; der A.G.-Wagen war Opel um vier Sekunden vorgekommen; er hatte die sechste Runde mit 55 Min. 25 Sek. gegenüber Opel mit 55 Min. 29 Sek. beendet. Noch aber lag er infolge seines zeitlich später liegenden Starts hinter Opel, und niemand zweifelte daran, daß Opel die vier Sekunden wieder hereinholen würde. Als die Wagen jedoch nach der sechsten Runde, in der der A.G.-Wagen schon neun Sekunden besser war, vor dem letzten Durchlaufen der Nordkurve wieder vor den Tribünen erschienen, da kam zuerst der A.G.-Wagen und erst in größerem Abstand Fritz von Opel. Der A.G.-Wagen hatte also das Rennen gemacht und zwar in der Bahnrundezeit für acht Runden von 73 Min. 51 Sek. In der Zwischenzeit war der zweite Opelwagen, der in der zweiten und dritten Runde schlecht gefahren war, immer mehr aufgeregter und konnte zur großen Überraschung des Publikums nach vor Fritz von Opel den zweiten Platz belegen und seinen Zwillingswagen auf den dritten Platz verweisen. Der zweite Opelwagen unter Führung von Breckheim er hat dabei für die letzten fünf Runden ganz außerordentlich gute Zeit gefahren, denn er brauchte für diese nur 43 Min. 43 Sekunden.

Der Verein der Badener, e. V., Stuttgart, hielt am Samstag in dem mit den badischen Landesläufern geschickten Festsaal der Lieberstraße seinen Herbstfest ab. Das Programm brachte mit seinen (stark) zahlreichen eine frohe Stimmung in das zahlreich erhellte Publikum. Am Ende wurde die Vertikale derer und nur untern verließen die Erschienenen den Saal. Mergentheim, 26. Sept. Der von Vorbachimmern gebürtige, verheiratete 45 Jahre alte Martin Baer ist bei der Explosion in Pappau ums Leben gekommen.

Aus den Nachbarländern.

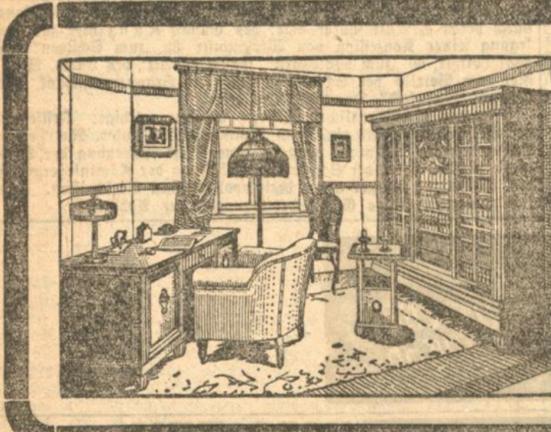
Der Verein der Badener, e. V., Stuttgart, hielt am Samstag in dem mit den badischen Landesläufern geschickten Festsaal der Lieberstraße seinen Herbstfest ab. Das Programm brachte mit seinen (stark) zahlreichen eine frohe Stimmung in das zahlreich erhellte Publikum. Am Ende wurde die Vertikale derer und nur untern verließen die Erschienenen den Saal. Mergentheim, 26. Sept. Der von Vorbachimmern gebürtige, verheiratete 45 Jahre alte Martin Baer ist bei der Explosion in Pappau ums Leben gekommen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Windrichtung, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Wetter. Rows include Berlin, Königsplatz, Karlsruhe, Baden-Baden, Mergentheim, St. Blasien, Badenweiler.

Allgemeine Witterungsübersicht. Der hohe Druck verdrängt die neuerdings und befehrt wieder den größten Teil Europas. Das Wetter ist bei uns trocken geblieben; die Bewölkung, die sich gestern eingestellt hatte, ist sich heute wieder langsam auf. Da der Hochdruck von der Nordsee aus südostwärts wandert, bleibt das Wetter weiterhin heiter und trocken.

Wasserstand des Rheins. Rast, morgens 6 Uhr: 1.95 m, gestiegen 1 cm. Mainz, morgens 6 Uhr: 3.53 m, gefallen 5 cm. Mannheim, morgens 6 Uhr: 2.25 m, gefallen 6 cm.



Advertisement for M. Tannenbaum, featuring 'Schlafzimmer', 'Speisezimmer', 'Herrenzimmer', 'Küchen', 'Wohnungs-Einrichtungen', 'Einzel-Möbel', and 'Karlsruhe, Adlerstraße 13.'

Advertisement for Sebastian Kurz, 'Zugmeister im 61. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. In diesem Schmerze: Die trauernden Hinterbliebenen: Karlsruhe, den 26. September 1921.'

Advertisement for 'tüchtige Vertreter' with contact information for Ferd. Riedel.

Advertisement for 'Berliner Kaufmann' and 'Berliner' with contact information for F. C. L. 944.

Advertisement for 'Junger Mann' seeking a position in a goldsmith or jeweler's shop.

Advertisement for 'Maschinenmeister' with contact information for Kurhaus Bühlertal.

Advertisement for 'Kassiererin' with contact information for Hugo Lindauer.

Advertisement for 'Fräulein als Stütze' with contact information for Frau Clara Sigmann.

Advertisement for 'Mädchen' with contact information for Frau Clara Sigmann.

Advertisement for 'Bank' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Dienstmädchen' with contact information for Steinhauser.

Advertisement for 'Stellengeluche' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Bertrauensstellung' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Mit Fräulein u. Zellwelen' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Dauerposten' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Selbst. Köchin' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Zu vermieten' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Tauscho' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Totti' featuring 'Wohnungs-Einrichtungen' and 'Einzel-Möbel'.

Advertisement for 'Trauer-Hüte' by Ecko Kaiser u. Geschw. Gutmann.

Advertisement for 'Wäsche' and 'Zucker' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Kuchen' and 'Torten' with contact information for Senff's Backöfen.

Advertisement for 'Ohne Stellen' and 'Möbelzeichner' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Tücht. Vertreter' and 'Ohne Stellen' with contact information for Fr. Senff Nachf.

Advertisement for 'Kassenboten' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Kaufmännliche Lehrstelle' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Bäckerlehrlings-Gesuch' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Verkäuflerin' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Küchenmädchen' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Stütze' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Chausseur' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Tauscho' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Erster Hotel-Diener' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Junge Dame' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Sekretärin' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Büchlerin' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Gut möbl. Zimmer' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Gut möbl. Zimmer' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Gut möbl. Zimmer' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Gut möbl. Zimmer' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Gut möbl. Zimmer' with contact information for a young man.

Advertisement for 'Wohnungs-Gesuch' with contact information for a young man.



KARLSRUHER HERBST-WOCHE

1921 5. Sonder-Ausgabe der Badischen Presse 1921

Heinrich Berl / Der Dichter Hermann Burte.

Der Maler Straße ist schon lange als Dichter Burte bekannt. Mit Sprachschöpferischer Kraft begabt, hat er den Pinsel mit der Feder vertauscht. Wie Emil Götts, ist er aus dem oberbadischen Land, hat er etwas von der bäuerlichen Bodenständigkeit des naturwüchsigen Menschen. Dies war dem Dichter noch nie von Nachteil. Denn je inniger die Verflechtung mit der Erde ist, umso sicherer kann man mit dem Kopfe in die Wolken. Burte hat im „Wiltfeber“ gezeigt, daß man auch aus bäuerlichen Menschen Symbole schaffen kann.

Er hat weniger von der Problematik und von der Weichheit Götts. Burte ist hart. Er ist ganz durchdrungen von dem „Männlichkeitsideal“ Nietzsche's, von dem er herkommt. Nur hat er Nietzsche politisiert, nicht ethisiert. Er ist der politische Dichter, und nur der politische Dichter. Götts hingegen erschauert vor den wilden Gefängen Nietzsche's. Er belehrt sich auf dem Wege zu Tolstoj zu Zarathustra, und er schwebt von da ab dauernd zwischen Tolstoj und Nietzsche, zwischen Sozialismus und Individualismus. Götts ist eine rezeptiv-weibliche Natur, die sich gerne von den Elementen hin- und herwerfen läßt. Burte hingegen ist nicht elementar, nicht formlos: sein Ziel geht geradewegs auf die Form.

Die politische Form Burtes wollen wir hier nicht berühren. Sie ist ihm oft genug verdrängt worden. Wir wollen auch nicht fragen, ob Burte über der Zeit steht oder hinter der Zeit. Denn solche Entscheidungen sind in einer Zeit des kulturellen und politischen Chaos nicht leicht zu treffen. Jedenfalls genügt die Feststellung, daß er einer der wenigen politischen Dichter ist, die mit unerbittlicher Konsequenz nach dem einen Ziel gehen. Dieses Ziel bricht in allen seinen Werken hervor. In „Katte“ und „Simson“, in „Wiltfeber“ und in den Sonetten. Der Simson-Stoff der Bibel ist geradezu dafür geschaffen. Tatsächlich scheint der nationale Gesichtspunkt das entscheidende Moment dieses Stoffes zu sein. Goethe hatte einen geheimen Respekt vor der Macht der Aufgabe. Wedekind hat ihn, getreu seiner sexuellen Optik, erotisiert. Auch Eulenberg hat verlagert. Erst Burte vermochte, dank seines streng nationalen Standpunktes, den Stoff in seiner letzten Tiefe erfassen und gestalten. Denn Simson ist der nationale Mythos des Alten Testaments. Keiner verkündet dergestalt mit Eindringlichkeit den Gott, der nur in dem eigenen Volke lebt. So ist in Begleitung des sprachschöpferischen Vermögens eine Dichtung von Straffheit und Macht entstanden, wie sie die Gegenwart ohne Zweifel nur wenig hat.

Sprachschöpferisch ist Burte vor allen Dingen auch in „Wiltfeber“. Von Zarathustras Lenden gezeugt und von Spittlers „Prometheus und Epimetheus“ beeindruckt, hebt sich diese Sprache in einer biblischen Dynamik und formt Worte, bildet Sätze, die an Wirkungskraft manchmal der Sprache Nietzsche's nicht nachstehen. Daß er dabei hin und wieder manieriert wird, wird man ihm nachsehen, wenn man auf der anderen Seite die ungemein glückliche Verwendung des alemannischen

Sprachschönes sieht. „Wiltfeber“ steht sprachlich unzweifelhaft auf der Linie eines „Hyperion“, „Zarathustra“, „Prometheus und Epimetheus“.

Geradezu glänzend ist Burtes „Herrenmoral“ illustriert in der Erzählung von dem untergegangenen Hof. Dort wird seine Sprache visionär, und er zeigt, daß es nicht lauter Herren geben könne. Herr ist Herr und Knecht ist Knecht. Das ist Nietzsche's Herrenmoral und Klavenmoral. Und darin ist Burte zu Nietzsche die politische Ergänzung. Allerdings, Nietzsche steht so unglücklich in seiner Zeit als Uebergangsmensch, daß das Wörtlichnehmen seiner Lehre zu Mißverständnissen führen muß. Man erkennt Nietzsche, den Tänzer und Sänger und Lacher, wenn man nur den Unwille des Herrtums und des Krieges in ihm sieht. Nietzsche hat mit dem „eigentlichen Militarismus“ so wenig zu schaffen wie mit Spenglers Zivilisation. Nietzsche ist in erster Linie ein Romantiker. Und als solcher hat er sich mehr des „ästhetischen Spieles“ wegen (er bekannte sich zu Heraklit!) in Gefahren gebüht, als etwas wegen „militaristischer“ Gesinnung.

Burte ist kein Lyriker, wie die meisten der badischen Dichter. Er ist in erster Linie Dramatiker. Seine Sonetten sind, bis auf einige, formale und sprachkräftige Leistungen, aber kaum rein lyrische Gebilde. Wenn man im Vergleich zu ihm den Bühlerthaler Geiger ansehen, so wird uns sofort der Gegensatz offenbar. Geiger ist nur Lyriker, auch im Drama, wie im „Weib des Uria“. Burte dagegen ist Dramatiker. So hat er das Schwergewicht seines Schaffens auch auf das Drama geworfen. Diese besondere Begabung kommt schon in seinen Einaktern zum Ausdruck. Stärker in „Katte“, das diese Woche in dem hiesigen Landestheater zur Aufführung gelangt. Im „Simson“ ist ein Höhepunkt, der nicht leicht zu überbieten war. Tatsächlich hat er auch in „Warbed“ in der dramatischen Spannkraft verlagert. Der Prometheus-Stoff, den er in Bearbeitung haben soll, mag seinem dichterischen Naturell angemessen sein; doch bleibt darüber abzuwarten.

Baden hat auf alle Fälle reichlich Grund, sich für Burte einzusehen. Denn neben der Konsequenz, die immer eine ausgesprochene Persönlichkeit bewirkt, verfügt Burte, wie gesagt, über große sprach- und symbolischschöpferische Begabung. Alle drei Dinge vereint, machen den Dichter aus. Wird man auch in vielen Dingen Götts vorziehen — vielleicht weil dort Werk und Mensch inniger eins sind — so wird man doch Burte als einen Verwandten Götts begrüßen. Soviel mir bekannt ist, hat man „Katte“ vor etwa drei Jahren hier durch Dilettanten zur Aufführung gebracht. So wenig es für das Stück sprechen mag, so war es doch ein Beweis dafür, daß Karlsruhe das Bedürfnis hat, die Dichter seines Landes zu sehen und zu hören. Es war also immerhin an der Zeit, daß das Stück auch von der Landesbühne in Angriff genommen wurde. Denn soll es allen so gemacht werden, wie seinerzeit dem armen Emil Götts?

Ueber die Dichtung „Katte“, die den Stoff des jungen Kronprinzen Fritz zum Vorwurf hat, soll nach deren Aufführung eingehend gesprochen werden.

Walter Bucerius / Zur Eröffnung der technologischen Sammlungen des bad. Landesgewerbeamtes

Der hohe Stand, welchen nach Umfang und Güte das Gewerbe in Deutschland, und zwar sowohl als Industrie wie auch als Handwerk, in den letzten Jahrzehnten errungen hat, legte uns schon vor dem Kriege die Verpflichtung auf, immer zu beachten, daß Vorbedingung für diese schnelle Entwicklung, die man in der Wirtschaftsgeschichte als beispiellos bezeichnet, das Vorhandensein von technischen Facharbeitern war und daß der hohe Stand nur dann erhalten werden kann, wenn auch in Zukunft Facharbeiter zur Verfügung stehen, die nicht nur über eine große Fertigkeit und Geschicklichkeit zur Ausführung der gewerblichen Arbeiten verfügen, sondern auch mit vollem Verständnis über die Rohstoffe, die sie zu verarbeiten haben, die Werkzeuge und Maschinen, deren sie sich bedienen, und der Arbeitsgeräte, an denen sie wirken, ausgerüstet sind. Die Anforderungen, die an einen tüchtigen Arbeiter gestellt werden, sind sehr hohe nach jeder Hinsicht. Sie werden naturgemäß mit der Entwicklung der Industrie, mit ihrer Verfeinerung und Vervollkommnung immer mehr steigen. Man darf durchaus nicht etwa annehmen, daß trotz aller Entwicklung der Maschinenindustrie die Handarbeit einfacher und unbedeutender geworden ist. Es ist wiederholt in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, daß auch heute noch in den Maschinenfabriken von den Arbeitszeiten etwa 80 Prozent wenigstens auf Handarbeitszeiten entfallen. Diese Ueberlegungen führten nun schon vor dem Kriege dazu, der Frage der Ausbildung der Arbeitskräfte die größte Aufmerksamkeit zu schenken und jetzt, wo wir unter diesen überaus schwierigen Verhältnissen arbeiten müssen, ist die Forderung, mit allen Mitteln und Kräften dafür zu sorgen, daß die Arbeitskräfte eine in jeder Hinsicht gezielte Ausbildung erhalten, noch viel mehr zu beachten. Wir müssen hierbei auch immer an die Zukunft denken, denn die jungen Leute, welche heute ihre Ausbildung als Lehrling erhalten, werden

noch in 30 und 40 Jahren als Facharbeiter oder als Lehrmeister tätig sein und von ihrem Können wird es abhängen, ob auch in Zukunft den Forderungen an Gediegenheit in den Fähigkeiten der Arbeitskräfte entsprochen ist. Deshalb ist es notwendig, daß wir vor allem der Frage der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses unsere Aufmerksamkeit zuwenden, daß wir dafür sorgen, während der Lehrzeit dem Lehrling eine gezielte Ausbildung zu geben, sei es nun im Handwerk oder in der Industrie, und es ist von größter Wichtigkeit, daß in neuerer Zeit auch die Industrie, besonders die Maschinenindustrie, diesem Problem seine Aufmerksamkeit zuwendet und es in tatkräftiger Weise durch Einrichtung von besonderen Lehrlingswerkstätten, durch Schaffung von Lehrplänen für eine systematische Ausbildung sorgt. Hand in Hand mit der praktischen Berufsausbildung muß die schulmäßige Ausbildung in der Gewerbeschule gehen. Wir in Baden können es nicht hoch genug anschlagen, daß wir schon seit vielen Jahren ein sehr hoch entwickeltes Gewerbeschulwesen besitzen. Mit der Ausbildung während der Lehrzeit ist jedoch, wie jeder weiß, die Ausbildung niemals abgeschlossen. Nach dem alten Handwerkspruch: „Meister ist, wer was erfann, Geselle ist der, wer was kann, Lehrling bleibt Jederermann“ lernen wir nie aus und vor allen Dingen in der Technik, im Gewerbe, wo sich in den letzten Jahrzehnten so häufig und schnell Fortschritt an Fortschritt in der Ausführung der Arbeitsverfahren anreihet. Es zeigt sich deshalb das Bedürfnis, auch für diejenigen Arbeitskräfte, die die Lehrzeit hinter sich haben, für die Gesellen und beim Handwerk auch für die Meister selbst Gelegenheit zu bieten, daß sie sich wichtige Kenntnisse und Fertigkeiten noch aneignen können. Diese Ausbildung ist deshalb so besonders wertvoll und erfolgreich, weil das Verlangen, sich solche Kenntnisse anzueignen und die Erkenntnis über die Notwendigkeit, sie zu

besten, sich vielfach erst dann einstellt, wenn der Arbeiter vor praktischer, verantwortungsvoller Berufsarbeit steht, während der Lehrling häufig die Bedeutung dessen, was er lernen könnte und lernen sollte, nicht versteht. Die Bestrebungen, durch Einrichtungen von Kursen am Landesgewerbeamt den Älteren, im Berufsleben tätigen Arbeitskräften Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu geben, haben deshalb in den letzten Jahren immer mehr und mehr Bedeutung und praktische Verwirklichung gefunden. Sie sind heute ein dringendes Bedürfnis geworden, das aus dem regen Interesse und der großen Beteiligung an diesen Kursen, die oft nur unter erheblichen, persönlichen Opfern möglich ist, ersehen werden kann.

Wir haben nun in den letzten Jahren ein weiteres Bildungsmittel für die Fortbildung im Gewerbe durch die Ausstellungen erhalten. Während früher die Ausstellungen den Zweck verfolgten, für den Absatz von Erzeugnissen der Industrie zu sorgen und auch Neuerungen einem größeren Kreis vorzuführen, hat man in neuerer Zeit die Ausstellung auch als ausgesprochenes Bildungsmittel benutzt, wie es uns in besonders großzügiger Weise die Hygiene-Ausstellung in Dresden und dann das deutsche Museum in München gezeigt haben. Die Erfolge, welche diese Ausstellungen für die Volkserziehung gehabt haben, liegen es nahe, die Mittel der modernen Ausstellungstechnik auch in den Dienst der Fortbildung der im Gewerbe tätigen Arbeitskräfte zu stellen und durch Schaffung einer dauernden Ausstellung technologischer Richtung ein neues Bildungsmittel für den Gewerbebestand zu schaffen.

Nach eingehender Prüfung der Möglichkeit, diesen Weg zu beschreiten und unter Würdigung der Schwierigkeiten, welche damit verbunden sind, hat sich das Landesgewerbeamt schon vor dem Kriege entschlossen, technologische Sammlungen als dauernde Ausstellung zu schaffen und sie für die Belehrung und Fortbildung des Gewerbes nutzbar zu machen. Die Technologie ist die Lehre von den Verfahren zur Herstellung von gewerblichen Erzeugnissen. Sie geht von den Eigenschaften der Rohstoffe sowie den beabsichtigten Eigenschaften der Erzeugnisse aus und behandelt die Verarbeitungsmethoden. Sie stellt sich immer die Frage, den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung aufzuklären. Nachdem nunmehr die technologischen Sammlungen über Holzbearbeitung und über Raumheizung in ihren Grundlagen fertig gestellt sind, werden sie der allgemeinen Beschäftigung zugänglich gemacht. Sie sollen dem Fachmann Aufschluß geben über die Fragen, die ihm bei seiner Berufsarbeit auftreten. Sie werden aber auch Kenntnisse verbreiten über den inneren Zusammenhang der Arbeitsverfahren mit den Naturwissenschaften und gewiß in jedem, der verständnisvoll diese Ausstellung betrachtet, die Erkenntnis

bringen, daß technische Leistungen durchaus nicht auf einfachen Vorgängen und Erfahrungen beruhen, sondern daß oft außerordentlich verwickelte physikalische oder chemische Prozesse bei ihnen wirken. So sollen die Sammlungen auch dazu beitragen, die vor der Berufswahl stehende gewerbliche Jugend darauf hinzuweisen, daß auch in scheinbar einfachen gewerblichen Berufen ein ideeller Kern steckt, den jeder ausschließen kann, der mit Lust und Liebe sich dem Beruf widmet, der aber auch dazu führen kann, in scheinbar einfachen Berufen volle Befriedigung zu finden.

Bei der Anfertigung der Ausstellung ist es beachtet worden, den Ausstellungsgegenständen möglichst sinnfällige Darstellung zu geben, sodaß das, was gezeigt werden soll, klar und deutlich vor Augen tritt, daß da, wo es möglich ist, der Ausstellungsbesucher auch selbst sich von der Wirkungsweise durch Inbetriebsetzung der Gegenstände überzeugen kann. Die Modelle sind zum größten Teil im Landesgewerbeamt selbst entworfen worden, ein Teil von ihnen wurde in dankenswerter Weise geschenktweise überlassen, das übrige neu angefertigt. Es darf bei dieser Gelegenheit auch ausgesprochen werden, daß sich um das Zustandekommen der Ausstellung alle technischen Beamten des Landesgewerbeamtes in unermüdlicher Arbeit verdient gemacht haben. Zur Erläuterung der Ausstellungsgegenstände sollen durch die Ausstellung Führungen stattfinden und später auch gedruckte Führer herausgegeben werden.

Es befinden sich an Sammlungen neu in Vorbereitung solche über die Technologie der Steinverarbeitung, der Reproduktionsverfahren und der Schwachstromtechnik. Das Landesgewerbeamt ist sich wohl bewußt, daß die Sammlungen in der Ausstellung noch kein vollkommenes Bild über die Gebiete geben, die sie behandeln, aber das Wichtigste wird aus ihnen zu lernen sein.

Es wäre zu wünschen, daß die technologischen Sammlungen als ein neues Bildungsmittel im Dienste der Gewerbebeförderung erfolgreich für die Hebung der Leistungsfähigkeit unseres Gewerbes wirken und in noch reichem Maße als bisher unsere Bestrebungen durch Mitarbeit der Fachleute unterstützt würden. Wenn auch wohl der Plan, mit Hilfe der einzelnen Sammlungen ein großes technologisches Museum zu schaffen, vorläufig zurückgestellt werden muß, so wird auch das, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen geleistet werden kann, dazu beitragen, den hohen Stand in der Leistungsfähigkeit unseres Gewerbes zu erhalten und ihn fortzuentwickeln zum Wohle unserer deutschen Volkswirtschaft und im besonderen der Volkswirtschaft unseres badischen Landes.

Ein Rundgang um die Blumen- und Obstschau.

Im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche war ursprünglich auch eine größere Gartenbauausstellung geplant, die in der Orangerie des bot. Gartens untergebracht werden sollte. Die in der Ebene und in leichtem Boden ganz besonders schädliche langandauernde Trockenheit und Hitze des diesjährigen Sommers hatte aber das Wachstum der gärtnerischen Kulturen so schwer beeinträchtigt, daß es den hiesigen Gärtnereien nicht möglich war, Blumen und Pflanzen auszustellen. Der Gartenbauverein, der die Durchführung der Ausstellung übernommen hatte, mußte deshalb seine Zusage notgedrungen zurückziehen. Um diese Abteilung der Herbstwoche nicht ganz aufgeben zu müssen, ist jedoch das städtische Gartencenter in die Nähe gelagert und hat, unterstützt von der Landwirtschaftskammer, eine, wenn auch in kleinerem Umfange gehaltene, **Blumen- und Obstschau** in den Anlagen des Stadtparkes am Samstag durch eine Führung geladener Gäste eröffnet.

Die in den Pflanzenhäusern des Stadtparkes untergebrachte Schau verdient mit Recht diesen Namen, denn sie bietet sehr viel Sehenswertes und Interessantes. In dem ersten Hause nimmt die Mitte ein farbenprächtiges Beet Knollenbegonien ein, während an den Außenreihen, eingebettet in verschiedenartige tropische Pflanzen, eine reichbesetzte Ausstellung von Aquarien des hiesigen Vereins der Aquarien- und Terrariensfreunde und des Gartenamts Platz gefunden hat. Wer diesen Raum besucht, muß sich schon mit Geduld wappnen, denn die in vielen großen und kleinen Aquarien sich tummelnden Tierchen finden so viel Interesse bei den meisten Besuchern, daß man nur langsam weiter kommt. In mehreren der anderen Glashäuser, die durch Wände aus Tannengrün zu guter räumlicher Wirkung gebracht sind, haben mit einer einzigen Ausnahme nur auswärtige Gartenbaubetriebe ihre Erzeugnisse zur Schau gebracht. Mit reichen, ein großes

farbenprächtiges Bild ergebenden Sammlungen hauptsächlich ausdauernder Blütenpflanzen, sind **Kanzer u. Seibert**, **Rohrborn** bei Darmstadt, **Otto Ernst**, **Mähring** bei Stuttgart und **Wilhelm Pfeiffer**, **Fellbach** bei Stuttgart vertreten, während **Wilhelm Ams**, **Frankfurt-Oberrad** eine reiche Sammlung Dahlien ausstellt. Der Blumen- und Gartenfreund kann sich hier an dem Anblick der neuesten Staudenzüchtungen erfreuen, und es dürfte ihm schwer fallen unter all den Phlox, Astern, Ritterporn, Anemonen, Dahlien und anderen Arten das Schönste für sich auszuwählen. Der hohe Mittelbau ist in besonders glücklicher, künstlerischer Weise auf Grün, Weiß und Rot gestimmt und steht in seiner feinen Stimmung in starkem Kontrast zu der lauten Farbenpracht der übrigen Räume. Schöpfungen **Karlsruher Bildhauer** verstärken noch den guten Eindruck dieses wintergartenähnlichen Raumes; so sieht man in dem aus rotem Saßel gebildeten Mittelbeet eine reizende Plastik „Die Quelle“ von **Otto Feltz** und vor den weißgrünen Wänden einen ausdrucksvollen überlebensgroßen Kopf von **August Mezerhuber**, eine Putte mit Hans von **Hoffmann**, ein solettes Schwarzwalddmäl in **Terakotta** von **Sauer** und eine niedliche Majollagruppe von **Sutor**. Viel bewundert werden mit feinstem Porzellan, Kristall und Silberbesetzten gedeckten Festtafeln von **M. Schmitz**, **Stadtpark**, **wirtschaft** und **Otto Blüthner** **Kaiserstraße**, wozu das städtische Gartenamt den Blumen- und Obstschau besorgt hat. Ein reizendwirkender, blumengeschmückter Teetisch von **M. Schmitz** fällt weiter angenehm auf. Als einzige Gärtnerei der Karlsruher Gemarkung ist **Kalpar Dänne**, **Bulach** lobend zu erwähnen, der neben einer guten Sammlung abgechnittener Dahlienblumen, verschiedene Topfpflanzen, wie Alpenveilchen, Zierfarne, Christanthemen und Anderes zur Schau stellt.

Städtisches Restaurant u. Café
gegenüber dem Hauptbahnhof
ZUM TIERGARTEN Telefon 522

Terrassenanlagen in schönster Lage am Stadtpark. Bevorzugter Aufenthalt der auswärtigen Besuche Karlsruhes.
• JEDEN ABEND KÜNSTLER-KONZERT •

KUNSTLERHAUS RESTAURANT
• JEDEN ABEND KÜNSTLER-KONZERT •

Karlsruher, am Karlsruher, Telefon 156 Vorzügliches Speisehaus. Ausstattung durch erste Köchinnen. • Vornehme Festsaal zur Abhaltung von Hochzeiten, Gesellschaften usw.
Inhaber beider Betriebe: **JOS. KRITZSCH**.

Friedrichshof
Karl-Friedrichstraße 28

Treffpunkt der Fremden.
Schöne Bierlokalitäten.
Sehenswerte Weinstube.

In den neuerstellten
Gesellschafts- und
Restaurant-
Räumen
das
GERMANIA-HOTEL
täglich
Künstler-Konzert
Telephon 42 Hch. Sitzler

Leipheimer & Mende
Gegründet 1834
Spezial-Geschäft für Stoffe
für
Herren- und Damenkleidung
in
Wolle - Baumwolle - Seide
Wäschestoffe - Gardinen - Schlafdecken

Diner für Mittwoch den 28. Sept.:
Preis Mk. 10.—
Nudel-Suppe
Ochsenfleisch mit Beilagen (Brühkartoffel,
Gurken-, Roterbunten-Salat)
Jg. Hahn mit Salat u. Compott.
Schokolade-Creme.

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold und Silberwaren
Juwelier Widmann
Kaiserstraße 114
Neuarbeiten und Reparaturen
werden in eigen. Werkstätte ausgeführt
Ankauf von altem Gold,
Silber, Platin und Steinen

Lampenschirme
sowie komplette Ständer-, Tisch-,
Pendel- und Zugschirme mit Ober-
licht in reicher, mustergültiger
Auswahl. Während der Herbstwoche
Vorzugspreise mit besond. Rabatt.
Karlsruher Posamenten- und Lampenschirmfabrik
Wilh. Clorer jr.
Kaiserstraße 136 H. Telefon 1228.

Lazarus Bär Wwe.
Zirkel 3, Möbelmagazin Ecke der Waldhornstr.
Anlässlich der Herbstwoche biete ich mehrere Zimmer
Einrichtungen zu sehr mäßigen Preisen an.
Telephon 1925
Gegründet 1873.

PAUL RODER, Nachf.
JENNY HOMBURGER
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
KARLSRUHE I. B.
Kaiserstraße 136 im Friedrichshof
Gegründet 1880 • Telefon Nr. 2403
Grosse Auswahl in
Damen- und Herrenwäsche
Kravatten, Hemden, Socken usw.

Auf dem Wege zur Obstschau wird den Gartenbesitzern gezeigt, wie durch Einführung der in der Landwirtschaft schon viele Jahre üblichen Dreifelderwirtschaft auch im kleinen Nutzgarten eine rationelle Düngung bei bester Ausnutzung der verschiedenen Düngemittel und strenger Schelbung der Gemüsepflanzen in Hülsenfrüchte, Wurzelgewächse und Kohlraben die höchsten Erträge bringt. Vorbei an einer geschmackvoll aufgemachten Ausstellung praktischer Haushaltungs- und Gartengeräte der Firma Hammer und Helbling, Kaiserstraße, kommt man zur Obstschau. In sauberer Kistenverpackung werden

Wintergoldparmänen und Danziger Kantäpfel in größeren Mengen gezeigt, während in kleineren Holzstücken ein reiches Sortiment Kernobst in besten Früchten das Auge erfreut. In Büchsen und Gläsern konserviertes Obst findet ebenso wie das frische, raschen Absatz. Das städtische Tiefbauamt zeigt durch Bilder und Vorführung riesengroßer Dürren und Kürbisse, welchen Erfolg die Verleisung des früheren Erzierplatzes mit Kanalwasser ungeachtet der großen Hitze und Trockenheit hatte. Der gute Besuch der Ausstellung zeigt, welches Interesse das Vorgeführte bei Einheimischen und Fremden findet. Sch.

Der Schaufenster = Wettbewerb.

III.

Gestern Montag nachmittag wurden die Schaufenster der am Wettbewerb teilnehmenden Geschäfte von Herren des Arbeitsausschusses und der Presse besichtigt und es wurde bei diesem Rundgang nochmals von allen Seiten betont, was wir schon gleich zu Anfang zum Ausdruck gebracht haben, nämlich, daß der diesjährige Schaufensterwettbewerb bei ehrlichem Willen und Können der hiesigen Geschäftswelt Dekorationen gebracht hat, die jeder sachmännlichen Kritik standhalten können. Das hört man auch immer wieder von dem täglich die Schaufenster umlagernden Publikum und so dürfte neben der Anerkennung des Gezeigten für die Teilnehmer auch manches gute Geschäft entstehen.

Nachdem wir gestern auf der Kaiserstraße die Seite der ungeraden Hausnummern bis zum Marktplatz besprochen haben, sehen wir heute unseren Rundgang vom Marktplatz in westlicher Richtung bis zum Mühlburger Tor fort. Da ist zunächst das gediegene, bekannte Juwelier- und Uhrmachergeschäft von Karl Jod, das von seinem Vorrat an Silber und ausserlesenen Metallgegenständen eine reiche Auswahl zur Schau ausgelegt hat. Das Modehaus Hugo Landauer zeigt in den verschiedenen Schaufenstern elegante Damenkonfektion, die jedem Geschmack Rechnung trägt und namentlich der Damenwelt zeigt, wie man sich im Herbst und Winter elegant kleiden kann. Besondere Aufmerksamkeit finden die zahlreichen Schaufenster des Warenhauses Geschwister Knopf, in denen all das zu sehen ist, was man heutzutage in einem modernen, allen Anforderungen genügenden Warenhaus haben kann. Viel Bewunderung finden vor allem die vornehmen Damentolletten in den verschiedensten Farbensättigungen, welche die elegantesten Modeneuheiten für Herbst und Winter darstellen. Bei dieser Gelegenheit seien auch die viel Talent verratenden Nadelungen und Bleistiftzeichnungen von Bohdin erwähnt, die im Teppichsal des Geschäftshauses ausgestellt sind.

Die Auslagen des Eisenwarengeschäftes Hammer & Helbling erwecken vor allem die Aufmerksamkeit der Hausfrauen. Hier sind zahlreiche Küchenartikel und Maschinen zu geschicktem Aufbau gebracht und geben ein übersichtliches Bild, welche technischen Fortschritte wir gerade auf diesem Gebiete gemacht haben. Die weitbekanntesten Junker & Ruh-Gasochöfen werden in einem Schaufenster in Tätigkeit gezeigt und auch eine Junker & Ruh-Rührmaschine hat inmitten der zahlreichen praktischen Gasocher Ausstellung gefunden. Einige Schritte weiter gibt uns die Papierhandlung Robert Knauh eine Auslese all dessen, was wir heute im praktischen Bürobetrieb an Schreibmaterialien benötigen. Aber auch für Leute, die gerne Briefe schreiben, sind die verschiedenartigsten Briefpapiere zur Schau gestellt und eine hübsche Kollektion eingerahmter Scherenschnitte zeigt, daß man mit einfachen Mitteln eine reizende Dekoration im Zimmer schaffen kann. Für einige

Augenblicke lenkt die Musikalienhandlung Fr. Doert die Aufmerksamkeit auf ihre Schaufenster, die in überaus reicher Auswahl Musikliteratur jeglicher Art ausgelegt hat. Das Juweliergeschäft Ludwig Bertsch wirkt besonders in den Abendstunden bei Beleuchtung mit seinen entzückenden Brillanten und sonstigen wertvollen Edelsteinen anziehend. Hier sind Meisterwerke der Goldschmiedekunst ausgestellt, und wenn auch nicht alles für den „gewöhnlich Sterblichen“ erreichbar ist, so dürfte doch mancher Schmuckgegenstand seinen Käufer finden. Das Zigarrengeschäft M. Helle hat die expressionistische Seite der Dekoration gewählt und bringt auf diese Art die besten Hausmarken wirkungsvoll zur Geltung. Auch das Süddeutsche Zigarrenhaus hat mit viel Aufwand eine originelle Dekoration geschaffen, zwischen der die Zigarren, Zigaretten und Rauchtabake geschmackvoll ausbreitet sind. Zwischen den beiden Zigarettegeschäften liegt das Spezialhaus für Handschuhe, Herrenmodewaren und Herrenwäsche R. H. Dietrich. Der „Herr von Welt“ findet hier alles in reichhaltiger Auswahl, so u. a. elegante Krawatten, prächtige Oberhemden, seidene Kragenschoner und feine Handschuhe.

Das Schuhgeschäft H. Landauer preist in zwei Schaufenstern Damen- und Herrenschuhe, wie immer, in eleganter Form an und im danebenliegenden Korsettggeschält von A. Lucas kann die Damenwelt ihre Bedürfnisse an praktischen und vornehmen Korsetts befriedigen. Die Sportleute verweilen längere Zeit vor dem Sportartikelgeschäft Otto Freundlich, das in vornehmer Aufmachung den Anhängern jeglicher Art von Leibesübungen die benötigten Sportkleidungsstücke und Spielgeräte vorlegt. Hübsche Damenjaden in entzückenden Farben, schide Sportanzüge und solide Tourenstiefel sind nur ein Teil der in reichem Maße ausgestellten Gegenstände. Solide und elegante Schuhbekleidung finden wir in der Schaufenstern des bekannten Schuhgeschäftes Eugen Loew-Högl. In Posamenterie- und Modewaren werden außerordentlich prächtige Sachen von der Firma Julius Strauh gezeigt und die eleganten, stilvollen Spitzenbehänge und gelbdurchwirkten Spitzen sind wohl mit der Beste, das wir in dieser Branche haben. Auch die Firma Gedr. Ettinger zeigt wie immer Prachstücke von Spitzenkleidern, die besonders für die kommende Winteraison manche Liebhaberin finden dürften. An wollenen Jaden und vornehmen Damen- und Herrenlacedhandschuhen sehen wir ebenfalls eine gewählte Kollektion in den Schaufenstern liegen. Das Stahlhaus Ernst Krauh führt uns wieder auf ein anderes Gebiet. Prächtige Bestecke, praktische Messer, die verschiedenartigsten Kaffermesser werden hier in bester, solider Ausführung dargeboten. Gleich um die Ecke kann dann der Raucher wieder seine Bedürfnisse an Zigarren, Zigaretten und Rauchtabaken bei der Firma R. L. Schweifert befriedigen.

Möbelfabrik
Gebr. Himmelheber, Karlsruhe
 Verkaufsräume: Kriegstraße 25, gegenüber Nymphengarten.
 Werkstätten für Innen-Ausbau, Wohnungs-Einrichtungen,
 Einzel-Möbel.
 Erstklassige Handarbeit nach eigenen
 und gegebenen Entwürfen.
Antiquitäten.

Der Badische Baubund G. m. b. H.
 zeigt in einer **MÖBEL**
 Sonder-Schau
 nach Entw. von Prof. Fritz Spannagel
 in Karlsruhe i. B. — Karl-Friedrichstr. 22
 Eintritt frei. am Marktplatz Eintritt frei

Interesse
 Massenankündigung für
 Industrie u. Landwirtschaft
 Druck-Fabrik
 Haus-Dieffenbacher
 Karlsruhe
 Rheinstra. 72-74
 5444

Schreib-
 Maschinen u. Tische
Büro-Einrichtungen
Curt Riedel & Co.
 Spezialhaus für Bürobedarf
 Karlsruhe i. B.
 Waldstraße Nr. 40.

Volkskunst-
Eugen Ansohn
 Freiburg i. B. 19-21
 Ausgestellt in der Möbelschau.

Deutsche Teppiche
 Diwan-Decken, Bett-Vorlagen,
 Brücken, Läuferstoffe am Meter
 In nur besten Qualitäten empfiehlt ein billiger Protektor
CARL KAUFMANN
 Teppichhaus
 Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 157, 1. Stock.

Wäsche- u.
 Blumenhaus
 Waldstr. 37
 Telefon 579

Geschw. Baer
 Braut- und
 Kinder-Aus-
 stellungen
 Steter Eingang
 in Neuh. Neu

Hammer & Helbling
 Gegründet 1809. Kaiserstr. 155/157. Fernsprecher 118.
Größtes Ofenlager am Platze
 Kochöfen, Irische Öfen, Fallöfen
 Ofenschirme Ofenvorsetzer Kohlenkasten
 Junker & Ruh-Gasherde
Email. Kohlenherde Grude-Herde
 Reiche Auswahl. Billige Preise. 56

Das Schuhhaus Simon präsentiert elegante Schuhe für den Winter und auch das hinreichend bekannte Schuhgeschäft Albert Heil zeigt an Damen- und Herrenstiefeln das Beste, was zur Zeit auf dem Schuhmarkt zu haben ist. Sodann kommt wieder der Feinschmecker bei dem Tee- und Schokoladenhaus S. Blum auf seine Rechnung, denn die ausgelegten Bonbonieren und verschiedenen Sorten an Schokoladen sehen so appetitlich aus, daß man sich am liebsten gleich einen Vorrat zulegen möchte. An der Ecke der Kaiser- und Karlstraße bietet die Firma E. P. Hieke den Rauchern ihre besten Hausmarken an, von denen die verschiedensten Sorten wirkungsvoll in den einzelnen Schaufenstern ausgelegt sind. Vorher hatte man noch Gelegenheit, die geschmackvollen Auslagen des Korsettgeschäftes August Klingel zu befechtigen, das neben Korsetts auch qualitativ gute Strumpfwaren ausgestellt hat.

Ueber den freien Platz vor der Hauptpost hinweg führt uns der Weg weiter dem Mühlburger Tor zu und vor der Kunsthandlung Gerber & Schawinsky verweilen wir längere Zeit zur Betrachtung der wirklich hervorragenden Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände, Stickerien und Malereien. Wir erfreuen uns an den neuesten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Keramik von Fräulein Amend und bewundern die entzückenden Stickerien von Frau Prof. Holz-Trebingen. Eine Auslese guter Bilder, u. a. von Prof. Göler, Kumm, Hemping und formvollendete Plastiken von Göry und Sutor, vervollständigen die Ausstellung, die namentlich das Interesse der Kunstfreunde finden dürfte. Die Südfrüchtenhandlung W. Döber hat es auch dieses Jahr wieder verstanden, in äußerst geschickter Weise die feinsten Früchte zu wirkungsvoller Geltung zu bringen. Die Südd. Schreibmaschinent- und Büroeinrichtung G. m. b. H. bietet in ihren Auslagen das Praktischste und Beste, das für den Bürobedarf nötig ist und auch die Firma J. C. Mosette

hat in zwei Schaufenstern prächtige Möbel und eine gediegene Büroeinrichtung zur Schau gestellt. Das Delikatessengeschäft St. Esmann präsentiert neben Sinners Vitoren und Backpulver alles, was der Feinschmecker gebraucht und nicht zuletzt sei auch das eine Fenster mit dem dekorativ geschickten Aufbau von Maggis Suppenwürfeln erwähnt. Die Firma F. & H. Baer bringt die neuesten Damenmodellhüte in vornehmer Garnierung zur Geltung. Das Spezialgeschäft für Küchen- und Hausgeräte Gebr. Wifler hat neben den verschiedensten Porzellangegenständen für die Küche auch tadellose Kristallfächer ausgestellt, während das Seifenhaus Ernst Wenz die einzelnen Arten von Wasch- und Toilettenseifen in prächtiger Anordnung den Interessenten zeigt. Nicht daneben liefert die Waschanstalt Fr. Schopp in ihren Auslagen den Beweis, daß die schmutzigsten Kragen doch wieder ihre schneeweiße Farbe erhalten können, wenn sie sachgemäß behandelt werden. Schließlich nehmen wir den Weg über den Kaiserplatz zur Papierhandlung Eugen Lange, die Briefmappen, Briefpapier und Schreibmaterialien in reicher Auswahl ausgelegt hat und beenden unseren heutigen Rundgang mit der Besichtigung des Delikatessengeschäftes A. Brogli & Co. am Mühlburger Tor, das in seinen Auslagen all das bietet, was zur Befriedigung des durch den Rundgang verursachten Hungers benötigt würde.

Bei Besprechung des ersten Teiles der ungeraden Seite der Kaiserstraße hat uns der Druckfehlerengel einen Streich gespielt. Es muß natürlich heißen: Das allgemein bekannte Möbelgeschäft Holz-Gutmann hat eine reizende Schlafzimmereinrichtung in hellem Birkenholz mit Frisiertoilette und eine eichene Speisezimmereinrichtung mit Gläserschrank ausgestellt.

Hermeta



der
Seidenflor
Strumpf
der eleganten
Welt

Hermeta-Strümpfe
sind
elegant und dauerhaft
Ausführung ges. gesch.
Prachtvolle Farben
Verlangen Sie in den
feinen Spez.-Geschäften
nur
Hermeta-Strümpfe.

Hermann Metzger
Frankfurt a. M. — Berlin — Chemnitz
Berlin: Leipzigerstrasse 89 u. 76 / Friedrichstrasse 92a
Frankfurt a. M.: Oothesstr. 21 / Zell 87 / Kaiserstr. 49
Engros- u. Export-Abteilung: Frankfurt a. M., Zell 19
Engros-Abteilung: Berlin, Leipzigerstrasse 39.

Programm

für
Mittwoch, den 28. September.

6-6 1/2 Uhr: Promenadkonzert auf dem
Schloßplatz.

Abends 7 Uhr: Landestheater: „Katte“,
Schauspiel von Burte.

Außerdem die ständigen Kunstausstellungen,
die Badische Möbelschau in der Ausstellungs-
halle, Gewerbliche Ausstellung in der
Landesgewerbehalle und Blumen- und Obst-
schau im Stadtpark.

GEORG NEUER
Möbelfabrik

Werkstätte für Qualitätsmöbel
Ausstattung ganzer Wohnräume
nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Eberbach a. N. Fernruf 17
(Baden)

Kleider machen Leute!
Die
In aller Welt erprobte
Haid & Neu-
Nähmaschine
Marka Escala



Hervorragende Qualität

leistet beim Anfertigen von Klei-
dungsstücken in der Familie und in
der Werkstatt unschätzbare Dienste.
Oeil. Aussehen, hochwertiges Möbel
(auf Wunsch Eiche matt in
6 verschiedenen Farbtönen).

Letzte Neuerung!
Fußmaschinen, Hand-
maschinen u. Oberteile
mit Elektromotor, ohne den
bisherigen Hand- oder
Fußbetrieb auszuschließen.
Einfaches Umstellen genügt.

Elegantemod.-Ausstattung

Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe
vorm.

Haid & Neu ca. 1500
Karlsruhe i. Baden. Arbeiter

Internationale Transporte

Schenker & Co., Berlin

Zweigniederlassung Karlsruhe

Telephon 4694 und 5023

Kaiserstraße 26

Telegr.-Adr.: „Frachtschenker“.

Eig. Zweigniederlassungen u. Vertreter an allen wichtigen Plätzen der Welt

Sammelladungen von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes / Großtransporte /
Fluß- und Ueberseeverladungen / Eigene Versicherungs-A.-G.